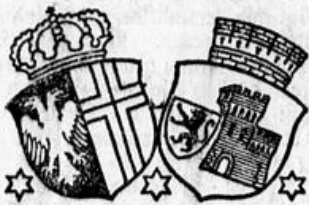


Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: Je Monat einschließlich Postenblatt 203.-Centnag.
Jahrespreis 2436.-Centnag. (Postenblatt 203.-Centnag.)
Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung



Anzeigenpreise: Das Millimeter bei 22 mm breiten Zeilen im Anzeigenteile
6 Pfg. 1. Millimeter bei 22 mm breiten Zeilen im Anzeigenteile
Nachstehend die Preise für Anzeigen in der Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Anzeigenpreise für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 159

Neuß, Freitag, 12. Juli 1935 (Feitg)

62. Jahrgang

Außenpolitik im Unterhaus:

England und die Welt

Minister Hoare's große Rede — Der Aufmarsch der Meinungen

DNB London, 11. Juli. Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare eröffnete am Donnerstag nachmittag die große außenpolitische Aussprache im Unterhaus. Die Regierungsmehrheit und die Opposition waren in voller Stärke erschienen. In der Diplomatenloge saßen die Botschafter Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Sowjetrusslands und die diplomatischen Vertreter anderer Staaten. Auch der britische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, war anwesend. In der Fragezeit vorher hatte der Abgeordnete Perkins gefragt, ob schon Maßnahmen zur Räumung Abessinien durch die britischen Statistenangehörigen getroffen seien. Der Völkerbundsminister Eden erwiderte, daß die Frage sorgfältig geprüft werde. Der Abgeordnete Mander fragte, ob die Franzosen von dem britischen Vorschlag bezüglich Abessinien vorher unterrichtet worden seien. Eden erklärte, daß das nicht der Fall sei, und betonte, daß eine derartige Handlung auch durchaus mit den Vereinbarungen von Stresa übereinstimme.

Am 15.12 Uhr erhob sich

Sir Samuel Hoare

zu seiner ersten Unterhausrede seit seiner Ernennung zum englischen Außenminister. Einleitend sagte er, daß seine Erklärungen ausführlicher als üblich sein würden. Er wolle nicht nur die aktuellen Tagesfragen behandeln, sondern auch versuchen, sie in den allgemeinen Hintergrund der britischen Außenpolitik einzufügen. Wenn er seine Ansichten nicht mitteilen würde, bestünde die Gefahr von Gerüchten, falschen Auffassungen und Mißverständnissen. „Der Krieg“, so fuhr Samuel Hoare fort, „habe eine verarmte und aufgeregte und mißtrauische Welt zurückgelassen. Der Krieg habe auch die meisten Leute überzeugt, daß der Friede ein Ganzes ist, und diese Auffassung habe die Länder der Welt zur Schaffung des Völkerbundes veranlaßt. Manche Leute — und er denke dabei nicht an ein besonderes Land — schienen ein tiefes Vergnügen an Aufregungen und Abenteuer, Psychologie der Furcht und manchmal sogar der Brutalität zu finden. Er wolle nicht nur das Unterhaus, sondern auch das englische Volk im allgemeinen und die anderen Länder auffordern, etwas mehr Gutmütigkeit, geduldigen Menschenverstand und freundliche Toleranz in die Lebenshaltung und die außenpolitischen Erwägungen hereinzubringen. In diesem Geist wolle er auch an die vorliegenden Schwierigkeiten herantreten.“

Das Flottenabkommen

Der Minister des Auswärtigen behandelte dann zunächst das Flottenabkommen. Er betonte, daß das Flottenabkommen keineswegs selbstständig sei und daß England kein solches Abkommen unterzeichnet hätte, das nicht auch zum Vorteil der anderen Seemächte gewesen sei. Jedes Abkommen, das England mit Deutschland hätte schließen können, hätte derart sein müssen, daß es die Interessen eines allgemeinen Flottenvertrages nicht ungünstig beeinflusse. Es habe übertragende Gründe gegeben, warum England im Interesse des Friedens die sich ihm bietende Gelegenheit hätte ergreifen müssen. Zu viel Gelegenheiten zur Verfechtung einer Abrüstung seien in den letzten Jahren entgangen. Hier habe jedoch ein Fall vorgelegen, in dem die Marinefachverständigen auf Grund maritimer Gründe der Ansicht waren, daß ein Abkommen geschlossen werden mußte. Hier habe sich eine vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit geboten, um eine der Hauptursachen für die Verschlechterung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern vor dem Krieg zu beseitigen, nämlich ein Rüstungswettbewerbs zur See. Weiter habe das Abkommen zur Beseitigung des unbeschränkten U-Boot-Krieges geführt. Kurz, es sei hier eine Gelegenheit gewesen, ein Abkommen abzuschließen, das auch zum Vorteil der anderen Seemächte mit Einschluß Frankreichs sei. Vom logischen und juristischen Standpunkt aus seien die Dinge vielleicht anders als als vom praktischen.

Aber die englische Regierung brauche sich nicht zu entscheiden, wenn sie einen praktischen Beitrag zum Frieden liefere.

Wenn man die Dinge ohne Leidenschaft ansehe, werde man sagen, daß die britische Regierung nicht nur klug gehandelt, sondern auch den einzigen praktischen Weg beschritten habe, der für sie offen gewesen sei.

Luftpakt, Ostpakt, Donaupakt

Hoare behandelte dann den Luftpakt und wies darauf hin, daß die Regierung nach wie vor einen Luftpakt anstrebe, der von einer Begrenzung der Luftkräften begleitet sein müsse. Die Schwierigkeit bestehe jedoch hier darin, die verschiedenen Ansichten auf einen Nenner zu bringen, wie man die Verhandlungen darüber führen solle. Wenn man das wolle, müsse man die Zweifel und Schwierigkeiten der Nachbarn, daß heißt, der fünf

Locarnomächte, verstehen. Es sei bekannt, daß diese den Luftpakt nicht von anderen Bedingungen trennen wollten. Es sei bestritten worden, daß England das tun wolle. Demgegenüber betone er, daß der Friede eine Einheit sei. Das führe ihn direkt zur Frage des Ostpакtes. Wenn auch England keine weiteren Verpflichtungen übernehmen wolle, so schließe das nicht ein Interesse an der Regelung der Ostfragen aus. Wenn er auch nicht der Ansicht sei, daß der Abschluß eines geländerten Westpакtes die Gefahren im Osten vermehren würde, so meine er jedoch, daß ein Krieg in Mittel- oder Osteuropa zu einem allgemeinen Konflikt führen könne. Das sei der Grund, warum die britische Regierung den Abschluß eines östlichen und Donaupакtes sobald wie möglich wünsche.

Hoare an den Führer und Reichkanzler

Hoare betonte weiter, daß der deutsche Reichkanzler einen bestimmten Vorschlag zur Ostpакfrage gemacht habe und zitierte diesen im Wortlaut. Hierbei hob er hervor, daß die Franzosen diesen Vorschlag als Verhandlungsgrundlage angenommen hätten, und daß auch der Donaupakt nach diesem Muster behandelt werden könne. Es liege jetzt in der Macht des deutschen Reichkanzlers, einen wirklichen Beitrag zur Sache des Friedens zu leisten, und zwar leicht zu leisten — einen Beitrag, der bei manchen Regierungen nicht nur in Mittel- und Osteuropa, sondern auch in Westeuropa eine

(Fortsetzung Seite 2)

Der Schatten des 14. Juli

Die Vorbereitungen für den französischen Nationalfeiertag

DNB Paris, 11. Juli. Am Mittwochnachmittag hatte Ministerpräsident Laval eine letzte Aussprache über die Sicherungsmaßnahmen für den 14. Juli, an dem der Innenminister, der Kriegsminister, der Polizeipräsident von Paris, der Militärkommandant von Paris, der Befehlshaber des Befreiungsarmee, der stellvertretende Generalkommandant und mehrere leitende Polizeibeamte teilnahmen.

Im „Petit Journal“ bezeichnet der Generalsekretär der französischen Marxisten, Paul Faure, die am Sonntag aufmarschierende Linke als den Ausdruck eines Verteidigungsreflexes. Er glaubt nicht an ihren inneren Zusammenhalt. Im gleichen Blatt erklärt der Führer der Jungpatrioten, der rechtsstehende Abgeordnete Zaittinger: „Wir betrachten den 14. Juli als durch die Vorkriegsperiode bedingt und wollen ihn deshalb in Zukunft nicht mehr als vaterländisches Nationalfeiertag anerkennen. Wir wollen als neuen Nationalfeiertag den Tag vordrängen, „der Frankreich durch ein Wunder seines Genies an der Marne gerettet hat“, und wir werden daher den nächsten 8. September bereits als unser neues Nationalfeiertag durch eine Kundgebung in Neuvers feiern.“

Im „Deuore“ verteidigt der Abgeordnete Pierre Cot die radikalsozialistische Partei gegen den Vorwurf, sie lasse sich von den Linksparteien innerhalb der „Volksfront“ überlagern und werde eines Tages von dem „bösen kommunistischen Volk

gesteuert werden.“ Nach Cot bringt der Radikalismus der Volksfront keine Jakobiner-Überlieferung und keine lange Erfahrung mit: denn die Radikalisten wollten einen freien Staat. Der französische Staat sei gegenwärtig schwach, weil er unter dem Einfluß der Wirtschaftskrisis stehe.

„Le Jour“ bringt eine Äußerung, die der frühere Innenminister im Kabinett Daladier, der Abgeordnete Frot, der Innenminister des 6. Februar, kürzlich vor einer kommunikativen Arbeiterversammlung getan haben soll. Er soll sich wie folgt geäußert haben: „Der Beifall, den ihr mir zollt, ist weniger an den Abgeordneten als vielmehr an den Innenminister des 6. Februar gerichtet, der es dem Proletariat von Paris erlaubte, sich an dem darauf folgenden Tage zu organisieren, um den Faschismus niederzuschlagen. Man muß die moderne Gesellschaft niederwerfen, den Kapitalismus unterminieren, die großen Industrieunternehmen angreifen und dann aufbauen. Der 14. Juli muß der erste Tag des Jahres 1 der Republik der Arbeit werden!“

Das „Petit Journal“ will von gewissen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Feuerkreuzler berichten können. Nach dem Blatt sollen fünf leitende Persönlichkeiten der sogenannten „Nationalfreiwilligen“, die gegenwärtig 100 000 Mann umfassen, sich von dem Obersten de la Rocque wegen Unstimmigkeiten hinsichtlich des Wirtschaftsplanes getrennt haben.

Frankreich bleibt passiv

Gegen vorzeitige Einberufung des Völkerbundsrates im italienisch-abessinischen Streit

Paris, 11. Juli. Aus Anlaß der gestrigen Unterredung des Ministerpräsidenten und Außenministers Laval mit dem englischen Botschafter Sir George Clerk behandelte die französische Presse auch heute den italienisch-abessinischen Streitfall. Sie sucht dabei zunächst Englands Bemühungen um die Wiederherstellung der englisch-französischen Zusammenarbeit in den Vordergrund zu stellen, fügt aber ziemlich einheitlich dazu, daß Frankreich gerade in der abessinischen Frage — auf die sich der englische Vorschlag der Zusammenarbeit insbesondere bezieht — eine passive Haltung beibehalten wolle.

Der „Petit Parisien“ schreibt, man könne englischerseits den starken Wunsch nach enger französisch-britischer Zusammenarbeit zu hören, nicht nur, um die europäischen Schwierigkeiten zu überwinden, sondern auch wegen des Streitfalles in Nordafrika. Abessinien wünsche allerdings lebhaft die dringliche Einberufung des Völkerbundsrates, aber die abessinische „Uebereile“ widerspreche offensichtlich den Absichten der Großmächte, namentlich Englands und Frankreichs, die die Aussichten einer Vergleichslösung durch Verhandlungen hinter den Kulissen für angezeigt und eine Aussprache in Genf für verfrüht hielten.

Das „Petit Journal“ glaubt ebenfalls nicht, daß ein übereinstimmender Zusammenschluß des Völkerbundsrates eine Lösung erleichtern könnte. Das abessinische Problem sei auf dem toten Punkt angelangt. Ministerpräsident Laval und der englische Botschafter Clerk hätten am Mittwoch die Anpassung der französischen und der englischen diplomatischen Arbeit ins Auge gefaßt.

Nach dem „Deuore“ wolle die englische Regierung in der abessinischen Frage zwar zunächst eine Verständigung mit Rom; sie wünsche keinen Präzedenzfall des Völkerbundes, aber sie wolle die mit Rom etwa zustande gekommene Verständigung dann vom Völkerbund gutheißen lassen. Frankreich lehne sich für den Augenblick passiv verhalten zu wollen. Es heiße, daß Mussolini allein mit dem Regus verhandeln wolle, ohne daß sich dieser im Laufe der Besprechungen auf Paris oder auf London stützen könne. Wenn auch vom moralisch-menschlichen Standpunkt gesehen jeder Franzose die Ungerechtigkeit, die Abessinien zu furchen haben werde, sehr mißbillige, so könnte er doch auf der anderen Seite sich nicht ganz der Bedeutung der Annäherungsversuche zwischen Paris und Rom verschließen, die eine Befriedigung des Balkans ermöglichen solle.

England und die Welt

(Fortsetzung von Seite 1.)

Ursache der Besorgnis beseitigen würde. Hoare erklärte jetzt wörtlich: „Ich möchte mir erlauben, ihn dringend zu bitten, diesen Beitrag zu leisten. Ich glaube in der Tat, daß er seiner eigenen Sache dienen wird, wenn er ihn leistet. Er selbst sprach sehr offen in seiner Rede vom 21. Mai, und ich weiß, daß er es nicht unfreundlich aufnehmen wird, wenn ich ebenso offen spreche. Wir in England — und in der Tat die ganze Welt — sind nicht nur durch das deutsche Wiederaufrüstungsprogramm, sondern auch durch gewisse andere Erscheinungen im heutigen Deutschland beunruhigt worden. Nichtsdestoweniger haben wir den Kanzler bei seinem Wort genommen, und erst in den letzten Wochen haben wir einen praktischen Beweis dafür geliefert, indem wir mit ihm das Flottenabkommen abgeschlossen haben. Wir haben dadurch, wie wir hoffen, einen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Versöhnung gemacht. Aber Versöhnung ist wie der Friede eine Einheit und Vielheit zugleich, und alle Straßen führen nach manchen Hauptstädten. Ist ihn daher den nächsten notwendigen Schritt vorwärts tun und der Ausbesserung der Ost- und Donaupolitik vorwärts helfen, wodurch er den Abbruch eines Lustparks, den er, wie ich weiß, wünscht, einen großen Antriebs erteilen würde.“

Die österreichische Frage

Unter Beifall erklärte der Minister des Äußeren dann, daß er besonders auch die Frage der österreichischen Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit erwähnen wolle. „Zunächst wieder haben wir unsere überlegte Ansicht ausgesprochen, daß Österreich strategisch und wirtschaftlich eine Schlüsselstellung in Europa einnimmt, und daß eine Veränderung in seinem Status die Grundlage des europäischen Friedens erschüttern würde. Wir werden weiterhin die mutigen Bemühungen, welche die österreichische Regierung und das Volk zur Aufrechterhaltung und zur Stärkung ihres unabhängigen Bestehens machen, mit warmem und mitfühlendem Interesse verfolgen. Das ist einer der Gründe, warum die britische Regierung gern sehen möchte, daß ein Donaupakt des Nichtangriffs und der Nichteinmischung für Mitteleuropa ohne weiteren Aufschub abgeschlossen wird.“

Völkerbund und kollektive Sicherheit

Der Minister des Äußeren ging dann zur Frage des Völkerbundes und der kollektiven Sicherheit über. Man könne keine Sicherheit ohne proportionelle Beiträge haben. Unter großem Beifall erklärte er: „Man kann einen Grundriss nicht verteilen, geschweige denn einen Nachbarn, wenn man nicht bereit ist, sich selbst zu verteidigen. Laßt uns um Gottes willen Frieden und Wiederaufbau haben, aber nicht durch die Kraft von Worten, die nicht durch angemessene Maßnahmen für unsere Verteidigung und für die Ausführung unserer Verpflichtungen begleitet sind.“ Der Schlüssel der kollektiven Sicherheit sei der Völkerbund und die englische Stellungnahme zu ihm. Solange ein wirksamer Völkerbund und ein wirksames System der kollektiven Sicherheit besteht, sei England bereit und willens, Anteil an der kollektiven Verantwortung zu übernehmen. (Beifall.)

Der italienisch-äbessinische Streitfall

Aus diesen Gründen, so fuhr Hoare fort, nehme England einen so großen Anteil an dem italienisch-äbessinischen Streit. Aus diesem Grund sei es auch, selbst auf die Gefahr einer Kritik hin, bereit gewesen, einen konstruktiven Vorschlag zu machen, um einen Krieg zu verhindern, der, wie er auch enden möge, eine ernste Mißwirkung auf das ganze Völkerbundsystem haben würde. (Beifall.) Er brauche nicht im einzelnen die völlige Widerlegung zu wiederholen, die die englische Regierung den wilden Erklärungen über die Motive und Handlungen Englands in gewissen Teilen der italienischen Presse zuteil werden ließ. (Beifall.) „Wir haben keine Hintergedanken, sondern nur den Gedanken einer friedlichen Regelung. Die Erklärungen, daß wir an unsere eigenen kolonialen Interessen denken, und daß wir in den benachbarten britischen Kolonien Truppen anhäufen, entbehren jeglicher Grundlage. Ich hoffe, daß meine Widerlegung in allen italienischen Zeitungen, die für diese unbegründeten Beschuldigungen verantwortlich sein mögen, vollste Veröffentlichung finden wird.“ Nach einem Hinweis auf die Besprechungen zwischen Eden und Mussolini, die beide sehr offen miteinander gesprochen hätten, erklärte der Minister des Äußeren:

„Ich möchte es klarmachen, daß wir den italienischen Wunsch nach äbessischer Expansion nicht verstanden haben und verstehen werden.“

Wir haben die Notwendigkeit einer italienischen Expansion zu, und wir geben erneut die Berechtigung einiger Kritik zu, die gegen die äbessinische Regierung gerichtet wurde. Aber sind die Tatsachen der italienischen Ausdehnungsbedürfnisse und der Lage gegen die äbessinische Regierung ein ausreichender Grund, um sich in einen Krieg zu stürzen? (Beifall.) Hoare erklärte dann, er hoffe, daß es möglich sein werde, dieses Unglück zu verhindern, sei es durch Anwendung des Vertrags von 1906 oder durch die Hilfe des Völkerbundes.

England und die europäischen Mächte

Ausschließend ging der Minister des Äußeren dazu über, Englands Verhältnis zu anderen Mächten zu erörtern und behandelte hier zunächst Frankreich. „Frankreich und England“, so führte er aus, „sind diejenigen Mächte Westeuropas, die in erster Linie verantwortlich für die Regelung von 1919 sind. Wir sind daher zusammen besonders an den Veränderungen an dieser Regelung interessiert, die jetzt auf die gebieterische Forderung der Zeit hin gemacht werden. Wir haben nicht zusammengekommen, wir haben viele Jahre zusammen gearbeitet und wir werden fortsetzen, zusammenzugehen und in der Zukunft zusammenzuarbeiten. Es ist nicht britische Art, alte Freundschaften zu opfern um neuer willen. Wenn wir neue Freundschaften suchen, werden wir das in einer Weise tun, daß wir unsere alten Freundschaften nicht gefährden.“

Hoare stellt dann fest, daß England mit Italien eine alte und wertvolle Freundschaft verbinde, und daß er keinen wärmeren und aufrichtigeren Wunsch habe, als daß sie sich fortsetze. Was den Rätebund anbetrifft, so seien die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu diesem Lande besser, als sie jemals waren.

Günstiglich Deutschland erklärte Hoare: „Über unser Beziehungen zu Deutschland habe ich mich im einzelnen bereits vorher geäußert. Ich brauche hier nur den Grundton des Ganzen zu wiederholen: daß unsere Haltung ein praktischer und verständlicher Realismus ist.“

Hoare ging dann noch auf die Beziehungen Englands zu Japan und China ein und wies darauf hin, daß England besonders Wert auf freundliche Beziehungen zu Japan lege. Er nehme sich jedoch die Freiheit und wolle den japanischen

Freunden sagen, daß man in England besorgt sei wegen gewisser Ereignisse in Nordchina. Er glaube jedoch, daß dieses Kapitel der Besorgnis vor dem Abschluß stehe und daß der englische Wunsch nach möglichst freundlichen Beziehungen in Zukunft sich mehr verwirklichen werde. Bezüglich Chinas erklärte er, daß England durch die Ernennung seines Botschafters gezeigt habe, welchen Wert es auf die Beziehungen zu diesem Lande lege. Zum Schluß ging er auf die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein, die ausgezeichnet seien.

Hoare schloß mit der Erklärung, daß er wisse, welche große Verantwortung das britische Reich habe. England beabsichtige, seine Verpflichtungen innezuhalten, die sich aus den Verträgen und aus den Völkerbundzusagen ergeben, und es sei bereit, mit Europa auf der Grundlage einer kollektiven Sicherheit zusammenzuarbeiten.

Die Aussprache

Die große außenpolitische Aussprache im Unterhaus

DNB London, 11. Juli. In der Unterhausausprache ergriß als Erster Sir Herbert Samuel für die liberale Opposition das Wort. Das deutsch-englische Flottenabkommen habe bei einigen Leuten Besorgnis erregt, weil dieses Abkommen ohne Zutun des Völkerbundes und ohne Befragung anderer Mächte abgeschlossen worden sei. Es sei vielleicht besser gewesen, wenn es in einer provisorischen Form abgeschlossen worden wäre, jedoch sei die Regierung zu loben, daß sie sich die Gelegenheit nicht habe entgehen lassen. Es sei an der Zeit, zu erkennen, daß die Rüstungsbestimmungen des Versailler Vertrags tot sind und daß die Tatsache, daß sie nicht begraben worden sind, die Luft Europas vergifte. Nach einer unfeindlichen Bemerkung über Deutschland erklärte der Redner, man sehe in England ebenso wie in Frankreich die Gefahren, die sich aus den ständigen Erklärungen des Kanzlers gegen Sowjetrußland ergeben. Zur äbessinischen Frage übergehend, erklärte Samuel, daß ihn die Methode beunruhige, die Italien anwende. Man dürfe Italien nicht in Zweifel darüber lassen, was für einen Eindruck sein Vorgehen in weiten Kreisen Englands mache.

Für die Arbeiteropposition sprach Atlee, der die Rede Hoares als rückwärtig bezeichnete.

Winston Churchill übte in gewohnter Weise scharfe Kritik an der englischen Außenpolitik. Sie habe in den letzten Wochen gezeigt, wie man die Dinge nicht tun solle. Sie habe den Völkerbund geschwächt, die kollektive Sicherheit verschlechtert, Deutschlands Vertragsverletzung verurteilt und Streik erschüttert. Er gebe zu, daß das Flottenabkommen nicht notwendigerweise gegen den Völkerbund und die Sicherheit anderer verstoße. Aber beklagenswerterweise sei es ein völlig getrenntes Vorgehen gewesen. Das Vertrauen zwischen England und Frankreich sei

Eine ganze Stadt ertrunken

Uberschwemmungen in China.

DNB Shanghai, 11. Juli. Den gewaltigen Überschwemmungen in der Honan-Provinz ist die Bevölkerung einer ganzen Stadt zum Opfer gefallen. Das Wasser durchbrach in der Nacht die Mauern der niedrig gelegenen Stadt Yenchi und überflutete die Bewohner im Schlaf. Innerhalb kurzer Zeit war das ganze Stadtgebiet überflutet. Nur die Türme der Stadtmauern und einige Telegraphenmasten ragten aus dem Wasser hervor. Bis auf wenige hundert Personen ist die gesamte Einwohnerschaft in der Hochflut umgekommen. Die Verluste an Menschenleben im Flugsgebiet des Yangtse lassen sich zurzeit noch nicht abschätzen. Man befürchtet, daß das Hochwasser allein in der Umgebung von Jichang 500 Todesopfer gefordert hat.

erschüttert worden, das heute infolge der bedauerlichen Unterlegenheit der britischen Flotte gegenüber der deutschen notwendig als je sei. (1) Nachdem Winston Churchill erklärt hatte, daß er einen Krieg in Äbessinien für unvermeidlich halte, und daß England zusammen mit anderen Nationen „eine Pflicht tun“ müsse, kam Churchill erneut auf das Flottenabkommen zu sprechen und richtete in diesem Zusammenhang weitere heftige Angriffe gegen Deutschland.

Lloyd George bedauerte, daß England anscheinend nicht wünsche, seine Verpflichtungen auf Grund des Völkerbundes gegenüber Italien anzuwenden. Die Genfer Entschlieung vom April, in der wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen gegen einen Vertragsbruch vorgesehene wurden, sei zwar gegen Deutschland gerichtet gewesen, aber „man kann nicht einen Maßstab für Deutschland anwenden und einen anderen für Italien.“

Äbessinien sei der erste Fall, auf den die Genfer Entschlieung anwendbar wäre. Er hoffe, daß England an seine Freunde und Verbündeten in Europa und anderswo herantreten werde, um eine wirkungsvolle Intervention herbeizuführen. Die Äbessiner seien ein sehr tapferes Volk und ein Feind gegen sie sei ein „sehr ernstes Geschäft“ für Italien. „Man kann augenblicklich nicht wissen, was unserm alten Freund Italien, für den wir die wärmsten Gefühle hegen, passieren mag.“ Wenn es dem Völkerbund nicht gelinge, die äbessinische Frage zu regeln, dann werde die letzte Spur seines Ansehens verschwinden. Zur Abrüstungsfrage übergehend, sagte Lloyd George, er wolle die Unterseebootfrage nicht behandeln, da ein besonderer Tag zur Erörterung des Flottenabkommens angesetzt sei.

Lloyd George dankte dann um die Erlaubnis, einige Bemerkungen zum Versailler Vertrag zu machen, der wie alle menschlichen Ereignisse voller Mängel gewesen sei. Er sei unter Bedingungen beispiellosen Elends geschrieben worden. Das beste, was man habe tun können, sei die Einführung von Maßnahmen für eine zukünftige Revision gewesen. Schon damals eine Revision zu versuchen, wäre Wahnsinn gewesen.

Lloyd George sprach dann von der „gewaltigen Verpflichtungsordnung“ Deutschlands. In sehr kurzer Zeit würden die militärischen Streitkräfte Deutschlands die größte in der Welt sein. In Straßburg habe man die „einfache Vertragsverletzung“ Deutschlands scharf zurückgewiesen, aber habe man etwa gehandelt? Auf die Entschlieung von Straßburg und Genf habe Hitler II. Poete gebaut. Wo seien die Sanktionen? Der neue Ministerpräsident und der neue Außenminister hätten den „großen Vertragsbrecher“ herzlich eingeladen, einige wei-

Kleine Chronik

In Erweiterung des Kommandos eines deutschen Offiziers zur Generalstabsausbildung in der Armee der Vereinigten Staaten wird am 1. Oktober 1935 ein amerikanischer Offizier in Deutschland an einem Lehrgang der Artenschule teilnehmen.

Es verlautet, daß Ministerpräsident Laval am Sonntag nachmittag anlässlich des nationalen Feiertages in einer Rundfunkansprache das französische Volk zur Ruhe und Einigkeit auffordern werde.

Die neuen Zwischenfälle in Harar verurachten in der italienischen Öffentlichkeit einen Sturm der Entrüstung. Wie verlautet, soll eine englisch-französische Vereinbarung über die weitere Behandlung der äbessinischen Frage bevorstehen.

Die japanische Marineleitung hat für den Marinhaushalt die Erhöhung der Ausgaben auf 710 Millionen Yen beantragt.

tere „Vertragsbrüche“ zu erklären. Deutschland bleibe auf den Völkerbund. Italien tue dasselbe. Kurz gesagt, der Völkerbund sei nur noch ein Schutzhaufen.

Sir Austen Chamberlain erklärte, er stimme darin überein, daß die Lage ernst genug sei und daß die Atmosphäre in Europa schlechter sei als vor einigen Monaten. Die letzten Ereignisse hätten die Befürchtungen nicht vermindert, sondern erhöht. Das sei vielleicht der Grund, warum die Mächte so sehr zögerten, irgend einen gemeinsamen Beitrag zum Frieden zu machen. Er wandte sich dann mit ziemlich scharfer Ironie gegen Lloyd George, den er fragte, ob er wirklich glaube, daß er seinen Pflichten diene, indem er allen anderen Nationen die Leiden lese und indem er fremde Staatsbehörden beleidige. Man könne nicht Frieden machen, indem man strafe. Er habe durchaus recht, wenn er sage, daß er mehr als irgend ein anderer für den Versailler Vertrag verantwortlich sei. Aber wenn er sage, daß nur die härtesten Bedingungen aufrechterhalten werden seien, so habe er vielleicht geschlafen oder sei zu sehr durch seine literarischen Arbeiten befangen gewesen. Die Reparationen, eine der schärfsten Bestimmungen, seien geschwunden. Die Rheinlandbesetzung habe fünf Jahre vor der Zeit aufgehört.

An dieser Stelle unterbrach Lloyd George und stellte fest, daß der Versailler Vertrag Deutschland verpflichtet habe, die Reparationen bis zum äußersten zu zahlen und stellte unter Protest der Konservativen fest, daß Deutschland diese bis zum letzten erfüllt habe.

Chamberlain wandte sich dann gegen die Feststellung Lloyd Georges, daß die Regierung die Einführung der Wehrpflicht in Deutschland, diesen „Vertragsbruch“, habe hingehen lassen. Was würde er denn getan haben? Wenn alle Regierungen falsch gehandelt hätten, ja, was wolle er denn eigentlich? Würde er, nachdem festgestellt worden sei, daß Deutschland sich wieder bewaffne, vorgeschlagen haben, daß Frankreich sich bewaffne und in Deutschland einmarschiere solle? (Stürmische Rufe). Er, Chamberlain, sei der Ansicht, daß Hoares heutige Erklärung in den fremden Hauptstädten einen größeren Eindruck machen würde als man das im Laufe anzunehmen scheine. Er stimme voll und ganz mit der Linie überein, die Hoare eingeschlagen habe.

Der Liberale Mander übte hierauf Kritik an der Art, wie das Flottenabkommen abgeschlossen worden sei und meinte, daß man sich auf diese Weise die alten Freundschaften verschere. Als sich der Arbeiterabgeordnete Jones erhob, um die Aussprache im Rahmen der Opposition abzuschließen, ging plötzlich im ganzen Unterhaus das Licht aus. Minister und Abgeordnete waren in tiefes Dunkel gehüllt und Jones sagte: „Ich habe noch nie den Sprecher dringender um Licht gebeten.“ Er verließ, seine Rede an die unsichtbare Zuhörerschaft fortzusetzen, als ein Unterhausbeamter eine Kerze brachte, um die Ministerbank zu erleuchten. Nach und nach wurden etwa ein Dutzend Kerzen aufgestellt und die Aussprache wurde im Halbdunkel fortgesetzt.

Das elektrische Licht im Unterhaus kamme fünf Minuten vor 10 Uhr unter dem lauten Beifall des ganzen Hauses wieder auf.

Der Abgeordnete Griffiths wies auf die bedeutende Rede Hoares hin, in der der Reichkanzler seine Bereitwilligkeit erklärt habe, in Verhandlungen über ein Abkommen zur Rüstungsbegrenzung einzutreten. Bis jetzt habe die englische Regierung noch keinen Schritt getan, um Deutschland entgegenzukommen.

Jones (Arbeiterpartei) behauptete, daß das deutsch-englische Flottenabkommen durchaus schlecht für die ganze Welt sei. Die Aussprache wurde im Rahmen der Regierung vom Völkerbundsminister Eden abgeschlossen. Zum deutsch-englischen Flottenabkommen erklärte Eden:

„Die britische Regierung gibt nicht zu, daß der Abschluß dieses Abkommens in Widerspruch zu dem Grundriss der Zusammenarbeit steht, der in dem Londoner Protokoll vom 3. Februar und in der Straßburger Entschlieung, an denen die englische Regierung energig teilnahm, verankert ist.“ Es könne keine Rede davon sein, daß England die deutsche Regierung aufgefordert hätte, etwas zu tun, was sie sonst nicht getan hätte. Der Zweck dieses Schrittes sei es gewesen, durch ein Abkommen mit Deutschland die letzten Folgen eines „einseitigen Entschlusses“ zu beseitigen, mit dessen Verwirklichung Deutschland bereits begonnen hätte.

Der Oppositionsanzug wurde mit 236:40 Stimmen abgelehnt.

Hilfstätigkeit für Rußland eingestellt

DNB Berlin, 11. Juli. Die in letzter Zeit veröffentlichten Todesurteile an deutschen Partisanen und Bauern zeigen, daß der Empfang von Sendungen oder Geld aus Deutschland für unsere Glaubensgenossen zu einer Gefahr geworden ist. Aus diesem Grunde ist die für den Fernverkehr bisher bestehende Verfügung aufgehoben worden, und die Sendungen unterliegen den gleichen Beschränkungen, wie die nach dem übrigen Ausland. Aus dem gleichen Grunde haben alle großen Hilfsorganisationen beider Konfessionen die Verantwortung für den Empfang der Sendungen ablehnen und die Sammeltätigkeit als mit ihrem Gewissen nicht vereinbar einstellen müssen. Es muß daher dringend gebeten werden, von Spenden an Rußlands Hilfsorganisationen, ganz gleich welcher Art, abzehen zu wollen, bis von verantwortlicher Stelle die Hilfestellung wieder als möglich erklärt wird.

Wettervorhersage bis Samstagabend.
Fortbestand des heißen, warmen und trockenen Hochsommerwetters. Schwache Winde aus vorwiegend östlichen bis nordöstlichen Richtungen.

Musik der Stadt Neuß

Freitag, 12. Juli 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 158

Stadt-Nachrichten

Neuß, 12. Juli 1935

Weiterhin Hochsommerwetter

Wochenwetterbericht des Reichswetterdienstes Köln

Am 5. Juli stand ganz Westdeutschland unter dem Einfluss der Rückseite eines Tiefdruckwirbels, dessen Kern sich über Finnland befand. Die hierdurch bedingte nördliche bis nordwestliche Luftströmung verfrachtete in den nächsten Tagen kühle mit Schauern durchsetzte Luftmassen aus nördlichen Breiten in unser Gebiet. Die Temperaturen sanken infolgedessen mehr und mehr ab. Während am 5. Juli die Höchsttemperatur auf dem Flughafen Köln noch 24 Grad Celsius betrug, erreichte das Thermometer am 7. Juli nur 8 Grad und sank in der Nacht vom 7. zum 8. Juli sogar auf 7 Grad.

Mit dem langsamen Abzug des finnländischen Tiefs nach dem Inneren Russlands baute sich zwischen diesem und einem aus dem Raum südwestlich von Island herannahenden Wirbel ein Zwischenhoch als Fortsetzung des noch über Westeuropa befindlichen Hochdruckgebietes auf. Dieses brachte uns vom 8. Juli ab Aufhellung und von Tag zu Tag zunehmende Erwärmung. Am 8. Juli wurden auf dem Flughafen Köln wieder 23 Grad Celsius erreicht, am 9. Juli 27 Grad, am 10. Juli 31 Grad und am 11. Juli 30 Grad.

Eine über Frankreich am 9. Juli als Auswirkung des Islandwirbels aufgetretene Störung hat unser Gebiet nicht erreicht. Sie verursachte nur im mittleren und nördlichen Frankreich örtliche Gewitter.

Der erwähnte Tiefdruckwirbel, welcher in den letzten Tagen aus dem Raum südwestlich von Island unter Wetter zu stürzen drohte, ist am 10. Juli unter Verfrachtung nordwestwärts bis Südgrönland gewandert und damit für den Kontinent wetterunwirksam geworden. Das Morgenhoch ist sofort nachgezogen und hat sich bereits wieder über Großbritannien hinweg bis nach Nordskandinavien ausgedehnt. Es ist daher mit weiterem Fortbestand des Hochsommerwetters zu rechnen.

Geldene Hochzeit

Am Mittwoch feierten die Eheleute Friedrich Schmidt, Neuß, Schillerstr. 70, das Fest der goldenen Hochzeit. Es war der ausdrückliche Wunsch der Eheleute, von einer öffentlichen Feier abzusehen.

Die Ortsgruppenleitung der Arbeitsopferversorgung Neuß, deren Mitglieder beide Eheleute schon seit längerer Zeit sind, ließen es sich jedoch nicht nehmen, am Abend des Festtages dem Jubelpaare die Glückwünsche der Arbeitsopfer bei gleichzeitiger Überreichung einer Ehrennadel zu übermitteln. Auch an dieser Stelle möchte die Ortsgruppenleitung der Arbeitsopferversorgung im Namen aller Arbeitsopfer dem Jubelpaare nochmals die herzlichsten Glückwünsche mit dem Wunsch übermitteln, daß ihm noch ein recht langer sorgenfreier Lebensabend beschieden sein möge.

Maifem

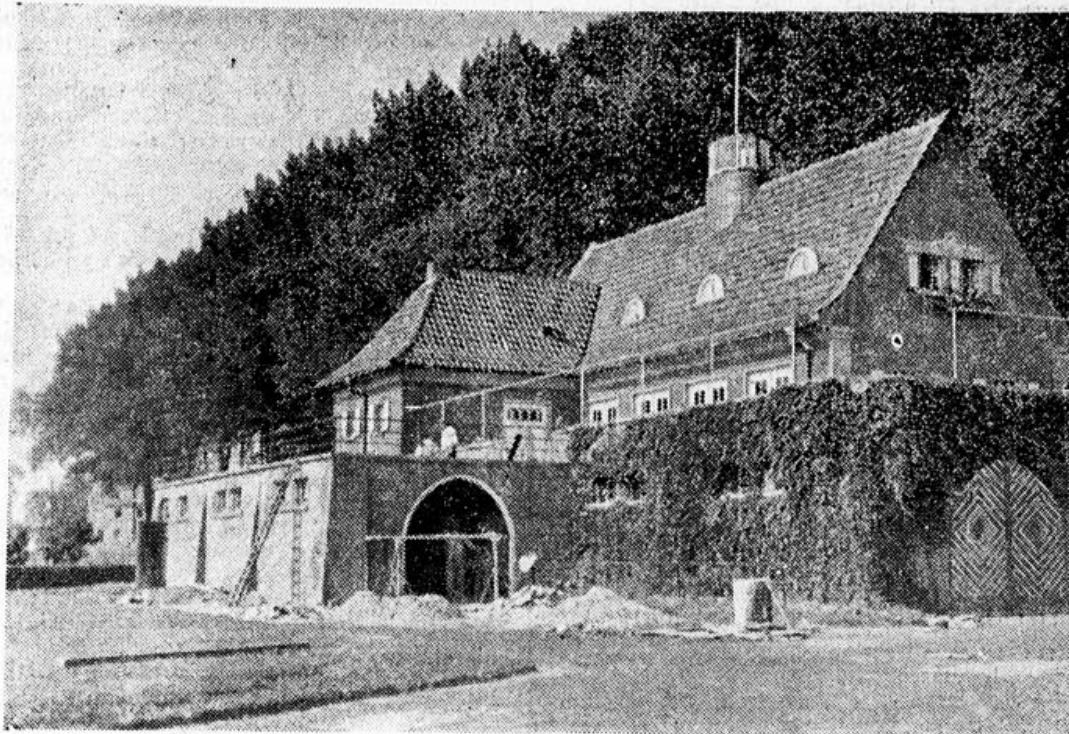
Friedhof für 30 000 Brüder.

Heute wird der deutsche Kriegerfriedhof Maifem, der zweitgrößte Soldatenfriedhof an der Westfront, auf dem 30 000 deutsche Soldaten ruhen, eingeweiht. In siebenjähriger Arbeit wurde Maifem vom Volkbund ausgebaut. Die Mittel für die umfangreichen Bauarbeiten stellten die Ruhrstädte zur Verfügung, um so ein erstes Mahnmal an die schwere Belastungszeit zu schaffen, sich selbst zur Ehre, den toten Soldaten des Weltkrieges zu ewigem Ruhm. Wir veröffentlichen aus Anlaß der Einweihung einen Artikel über den deutschen Kriegerfriedhof Maifem.

Maifem. Nur mit Ehrfurcht und Stolz kann man diesen Namen nennen. 30 000 deutsche Soldaten sind hier zur letzten Ruhe verabschiedet. 30 000 eingebettet in den feinen, feidigen Schotter fremder Erde. 30 000 halten noch im Tode die Grenzwehr, schützen die Heimat durch ihr unvergängliches Gedenken.

Aus einem schaurigen Totenader, den die Franzosen nach dem Willen des Völkerbundes notdürftig und lieblos betreuten, schuf der Volkbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge in enger Zusammenarbeit mit den Ruhrstädten eine würdige Totenstätte, ein gewaltiges und herrliches Ehrenmal deutscher Treue und Dankbarkeit. Geboren wurde dieses Werk aus dem Herzen des Volkes, nicht aus amtlichen Vorlesungen. In Erinnerung an die schwerste, aber auch stolze Zeit des Ruhrgebietes, an die Zeit widerrechtlicher Besetzung fremder Truppen in Maifem durch freiwilligen Beistand der Ruhrstädte ausgebaut worden. Ein schöneres Denkmal konnte die Ruhr sich selbst und ihrem heldenmütigen Abwehrkampf gegen feindliche Willkür nicht leisten. Das Herz der Ruhr schlägt in diesem wieder. In Trost und Treue!

Dem hochherzigen Beschluß folgte sofort die Tat. 1926 begann der Volkbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge als Treuhänder der Ruhrstädte und des ganzen deutschen Volkes die Arbeit in Maifem. Aus dem Umkreis von 20 Km. bis Beronne wurden die toten Helden in Maifem zusammengetragen. Über 30 000 deutsche Soldaten ruhen jetzt auf diesem Friedhof, der oberhalb der Landstraße von Belgengröße nach Bernand in einer Frontbreite von 180 Meter an einem sanften Hang liegt und sich bis zu einer Tiefe von 240 Meter hinzieht. In diesem 17 Morgen großen Rechteck reihen sich in langen



Das Bootshaus des Neusser Rudervereins in Grimlinghausen nach dem Umbau

Foto: Pfeifer.

Kampf den Fliegen! Mit der heißen Jahreszeit stellt sich als lästiger Gast in unseren Wohnungen wieder die Stubenfliege ein. Die Gefährlichkeit der Stubenfliegen wird wohl immer zu wenig beachtet. Sie sind schlimme Bakterienträger. Da sich die Fliege überall niederläßt, überträgt sie leicht faulende und giftige Stoffe auf unsere Speisen. Gar oft werden die Keime gefährlicher Krankheiten durch sie verschleppt. Am weitesten gefährlichsten sind die Stacheln, weil sie den Krankheitsstoff direkt in die Blutbahn bringen. Es kann den Hausfrauen nicht oft genug geraten werden, alle Nahrungsmittel sorgfältig vor dem Geflügel zu verwahren. Speise- und Fleischreste dürfen nicht offen liegen gelassen werden.

Ein Zimmerbrand. In einem Geschäftshaus an der Schillerstraße entstand gestern nachmittag ein Zimmerbrand, der von der herbeigerufenen Feuerwehr schnell gelöscht werden konnte.

Unfall mit dem Fahrrad. Am Marienfriedhof fuhr eine Radfahrerin mit ihrem Fahrrad, auf welchem sie ein 5-jähriges Kind mitführte, gegen einen parkenden Kraftwagen. Das Kind erlitt Verletzungen am Kopf und am Rücken.

Warnung vor einem Schwindler! In Neuß und den umliegenden Gemeinden tritt ein Mann auf mit grau meliertem Haar, alter Schlagenmütze, grauem Rock und dunkler Hose, der ein Rad bei sich führt und in der Regel eine Aktentasche. Er erscheint in Abwesenheit des Chemanns und

überbringt der Ehefrau die vom Chemann angeblich bestellte Ware. Die Rechnung kassiert er sofort. Er bevorzugt dabei Elektriker und liefert in einem Falle eine beschwerte Wäsche, welche ein Starkstromkabel darstellen sollte und vollständig mit Isolierband umwickelt war. Hierfür kassierte er 17 Mark.

Beim Auftreten des Schwindlers wird um sofortige Nachricht an die Kriminalpolizei oder den nächsten Polizeibeamten gebeten.

Meldestellen für den freiwilligen Eintritt in den Arbeitsdienst. Vom Hauptmeldeamt für den Arbeitsdienst in Düsseldorf wird uns geschrieben:

Bei dem Hauptmeldeamt für den Arbeitsdienst und den Meldeämtern für den Arbeitsdienst gehen ständig Gesuche zum freiwilligen Eintritt in den Arbeitsdienst ein.

Es wird darauf hingewiesen, daß derartige Gesuche an die Arbeitsgauverteilung 21, Düsseldorf, Graf Moltkestraße 69 (zuständig für die Regierungsbezirke Aachen, Köln und Düsseldorf) zu richten sind.

Raddiebstahl. Von einem unbekannten Täter wurde am Herz-Jesu-Kloster ein unverstärktes Fahrrad gestohlen.

Merktblatt für die Kaufmannsgehilfenprüfungen. Die Industrie- und Handelskammer hat ein Merktblatt für die Kaufmannsgehilfenprüfungen herausgegeben. Hierbei hat sie die Erfahrungen bei den diesjährigen Frühjahrsprüfungen verwertet.

Ministeriums, um schließlich die Genehmigung zu erhalten für die schlichten Bauwerke, die jetzt vollendet stehen. Auch die Ausführung wurde wiederholt behindert und unterbrochen durch die Schwierigkeit, die Erlaubnis zur Einfuhr deutscher Materialien zu erhalten.

Die Straßenfront des Friedhofes ist bis über die Mitte hinaus mit einer halbhohen Mauer aus sauber geschichteten roten Ziegeln abgegrenzt. An der linken Ecke vorn, die bis an die Straße vorragt, ist ein kleines Wärterhäuschen aus gleichem Stein und mit Ziegeln gedeckt, errichtet. Die Frontmauer ist durch eine 10 Meter breite Gasse in zwei Hälften getrennt. Auf wenigen Steinresten erhebt man die falsche Fassade und schreitet hinter der Fassade an der Mauer entlang bis zu dem mit schlichtem Bronzegerüst geschlossenen Eingangstürchen. Hier öffnet sich unerwartet der Blick auf das gewaltige Gräberfeld. Er schneidet die mittlere Baumallee heraus und erhebt am Ende des Plattenweges, oben inmitten der langen Reihen des Sammelgrabes den wichtigen Steinblock des Ehrenmals mit dem ernsten Zeichen des Kreuzes. Den kleinen Vorplatz schließt zur Rechten ein Steinpfeiler ab, in dem der eiserne Schrein mit dem Zeichen des Volksbundes eingefügt ist. Dieser Schrein birgt die Friedhofslisten, in denen der Besucher das Grab seines toten Toten suchen, Reihe und Nummer feststellen kann.

Die Mittelallee säumen zu beiden Seiten je 10 breite steinerne Stelen, die Namen und Wappen der Totenstätte tragen. Die klare Zeichnung und Schrift sind in den roten Sandstein sauber in Vertiefungen eingestampft. Das Ehrenmal selbst ist ein schlichter rechteckiger Bau von 5 Meter Breite und 8 Meter Tiefe, der sich über einer kleinen Steinterrasse 3½ Meter hoch erhebt. Er ist aus bauhauseigenem gelbem Ziegeln in Blöcken von 50 Zentimeter Höhe und 60-80 Zentimeter Tiefe geschichtet und oben mit Betonplatte und schweren Steinplatten abgedeckt. Auf schmalen Stufen zwischen den Reihen erhebt man den Umgang. Vorder- und Hinterfront sind völlig geschlossen und nur mit einem 3 Meter hohen Kreuz aus Roststahl geschmückt, das die Firma Krupp in Essen stiftete und schmiedete. An beiden Seiten öffnen sich nach dem Umgang 3 schmale Spalten zwischen wichtigen Pfeilern, die mit schweren, handgeschmiedeten Bronzepfeilern geschlossen sind. So wird das grelle Sonnenlicht sanft gebrochen, wenn es in den Innenraum dringt. Jeder der 10 Stäbe eines Gitters wiegt 1 Zentner

Das Merkblatt enthält die wichtigsten Bestimmungen über die Anmeldung und Zulassung zur Prüfung und über den Prüfungsfachstoff.

Es ist daher für die Besizer und die Kaufmännischen Beihilfen ein unentbehrlicher Ratgeber.

Die nächste Kaufmannschaftsprüfung findet voraussichtlich im Herbst statt.

Neue Dienststunden bei der Gauleitung. Vom 15. Juli bis einschließlich 15. September 1935 hat die Gauleitung der NSDAP. in Düsseldorf durchgehende Arbeitszeit. Die Dienststunden sind von 8 bis 13 und von 13.30 bis 16.30 Uhr. Samstags von 8 bis 13 Uhr. Diese Regelung gilt für sämtliche Gauämter, ausschließlich Gaugericht und Gauhochamt.

Pakete nach Belgien. Die Gemeinde Belgien darf auf die Einfuhr von Bier, Wein, Schaumwein, unversehrtem Brantwein, Trübschnittweinen und Tabakerzeugnissen mit Ausnahme von Rau- und Schnupftabak eine Gemeindeeinfuhrsteuer erheben. Pakete mit steuerpflichtigem Inhalt müssen daher dem Zollamt auf Belgien zur Abfertigung vorgelegt werden. Alle nach Belgien gerichteten Pakete müssen fortan eine kurze Inhaltsangabe tragen (z. B. Wein, Brantwein, Rigar, Zigarren, Wäsche, Kleider, Obst usw.). Die Inhaltsangabe ist auch auf der Vorderseite des Stammeils der Paketkarte möglichst im oberen Teile zu vermerken.

Wichtig für Markensammler! Die Deutsche Reichspost verkauft durch die Verbandsstelle für Sammelmarken gültige Freimarken und Dienstmarken an Markensammler. Auf Wunsch vermittelt die Verbandsstelle auch die Beschaffung von Erstabschlägen für Neuausgaben von Postwertzeichen und für Sondermarken, die bei einer Postanstalt des Reichs aus besonderem Anlaß geführt werden. Näheres erfährt man durch schriftliche Anfrage bei der Verbandsstelle für Sammelmarken in Berlin W 30, Geisbergstraße 7.

Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. Juli. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juli 1935 6 589 454 gegenüber 6 672 391 am 1. Juni. Mit ihm ist im Laufe des Monats Juni eine Abnahme von 82 937 Teilnehmern (1,24 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Juli befanden sich 458 213 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Vor dem Neuen Richter

Ein Mann aus Bittgen wurde wegen Jagdvergehens zu drei Monaten Gefängnis, ein weiterer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die beschlagnahmte Schusswaffe wird eingezogen. — Ein Mann aus Gladbach hatte im Februar in Raarst mit seinem Motorrad einen Fußgänger beim Überholen angefahren und erheblich verletzt. Der Angeklagte kam, weil er selbst auch verletzt worden war, mit einer Geldstrafe von 50 Mark davon. — Ein Mann hatte von einer Abbruchstelle unrechtmäßig 200 Ziegelsteine verkauft. Trotz des geringen Wertes von 2 Mark wurde er wegen seiner einschlägigen Vorstrafen zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Wegen Einbruchdiebstahl wurde ein Mann unter

Saisonabschlussverkauf beginnt am 29. Juli

(Merkblatt der Industrie- und Handelskammer Gladbach-Rheydt-Neuß zu Gladbach.)

Saisonabschlussverkäufe dürfen nur für folgende Warengruppen vorgenommen werden: Textilien, Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren.

Ausgenommen vom Saisonabschlussverkauf sind nachstehende Textilien und Bekleidungsgegenstände: Glatte, weiße Wäschestoffe jeder Art einschließl. Rohstoffe; Handtücher; Küchentücher; Frotteierhandtücher; Frotteierbadehandtücher; naturfarbige und weiße gewirkte und gestricke Unterwäsche; Erstlingswäsche; glatte, ungarnierte Bettwäsche; Bettlaken und Bettdecken; Julettis; Stepp- und Daunendecken; Reise- und Schlafdecken; Bettfedern, Kapot und sonstiges Bettenfüllmaterial; Matratzen; Matratzenschoner; Reformbetten; Bettstellen; blaue Wägen aller Art; schwarze feste Herrenhüte; schwarze weiche Herrenhüte; Berufsbedeckung; Pelze, pelzgefütterte Mäntel; echte Teppiche; Haargarnleppiche und Teppiche haargarnähnlichen Charakters; Markenteppiche, soweit sie noch in den Kollektionen (Verkaufslisten) der Fabrikanten geführt werden; Rahmen und Rahmenstoffe jeder Art; Herrenschirme und Stöcke; glatte schwarze Damenschirme; Gartenschirme.

Der Saisonabschlussverkauf beginnt am Montag, dem 29. Juli, und endet am Sonnabend, dem 10. August 1935.

Saisonabschlussverkauf - Dekorationen müssen bis Sonnabend, dem 29. Juli 1935, 19 Uhr verhängt werden.

Auf die Verkäufe bezugnehmende öffentliche Bekanntmachungen und Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, dürfen frühestens am dem letzten Werktag vor dem allgemeinen Beginn der Verkäufe ab 19 Uhr erfolgen.

Die Vorführung gilt nicht in folgenden Fällen: Soweit bei Tageszeitungen die letzte Ausgabe vor dem Beginn der Verkäufe am dem im Absatz 1 genannten Werktag vor 19 Uhr erscheint, dürfen Ankündigungen und Anzeigen der Verkäufe bereits in dieser Ausgabe enthalten sein.

Zeitschriften und Zeitungen, die mindestens wöchentlich erscheinen, nach der im Abs. 1 bezw. Abs. 1 und Abs. 2 a getroffenen Regelung Voranzeigen aber nicht bringen können, dürfen Hinweise auf die bevorstehenden Verkäufe, die keine Warenangebote enthalten, in der letzten Ausgabe vor dem allgemeinen Beginn der Verkäufe enthalten sein.

Mit der Ankündigung der Verkäufe und der Verteilung von Druckchriften darf am letzten Werktag vor dem Beginn der Verkäufe ab 16 Uhr begonnen werden. Dies gilt auch für die Filmwerbung.

Alle vorzeitig erfolgenden Ankündigungen und Mitteilungen müssen deutlich und unmissverständlich darauf hin-

weisen, daß der Saisonabschlussverkauf erst am Montag, dem 29. Juli 1935 beginnt. Es ist verboten, im Zusammenhang mit den Verkäufen in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung oder Herstellung durch den Verkäufer für den Vertrieb oder Verbrauch in dem künftigen Verbrauchsabschnitt bestimmt sind. Preisherabsetzungen durch Gegenüberstellung der früheren und der während der Verkäufe gültigen Preise in einer Weise anzuführen, die für außerhalb der Geschäftsräume befindliche Kaufstüßer erkennbar ist.

Sonderverkäufe jeder Art außerhalb des Saisonabschlussverkaufs sind verboten. Als Festtage sind nur die letzten 3 Tage des Saisonabschlussverkaufs zugelassen. Das Verteilen von Handzetteln auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist verboten. Sonderveranstaltungen sind in der Zeit vom 1. Juli bis 27. Juli 1935 und vom 12. Aug. bis 7. September 1935 nicht zulässig.

Besüglich der Schreibweise des Wortes „Saisonabschlussverkauf“ sind folgende Formen zulässig: Saisonabschlussverkauf (ohne jede Trennung); Saisonabschlussverkauf (einmalige Trennung vor „Verkauf“); Saisonabschlussverkauf (zweimalige Trennung vor „Verkauf“). Die Verwendung von Trennungsschritten ist dabei nicht vorgeschrieben. In keinem Falle dürfen jedoch die Wortbestandteile „Schluß“ oder „Schluss-Verkauf“ irgendwie (z. B. durch größeren Druck, durch andere Farbe oder durch die Anordnung als solche) vor den übrigen Bestandteilen hervorgehoben werden. Dagegen können die Wortbestandteile „Saisonabschluss“ gegenüber dem Wortbestandteil „Verkauf“ bei allen drei Formen der Schreibweise stärker hervorgehoben werden, wenn dies vollständig gleichmäßig für die Bestandteile „Saison“ und „Schluss“ erfolgt.

Vorstehende Regelung ist auch auf die von Verbandsstellen veranstalteten Saisonabschlussverkäufe anzuwenden. Die Beachtung vorstehender Richtlinien wird allen Kaufmännischen Unternehmungen, die einen Saisonabschlussverkauf veranstalten, zur Pflicht gemacht. Es wird erwartet, daß jede marktschreierische Messame (große Maßbänder-Messame) usw. bei der Ankündigung der Saisonabschlussverkäufe unterbleibt und der Verkauf sich wie im Vorjahr in ordnungsmäßigen Bahnen abwickelt. Im Falle der Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmungen ist Meldung an den Gauwirtschaftsamt für Wettbewerbsschlichtung bei der Industrie- und Handelskammer oder Strafverfolgung zu gewärtigen.

Verendes. Dann gab Dr. Fürst von der bayerischen Versuchsschule Neuß einen eingehenden Überblick über die Anstellung und Zielsetzung der Versuche. Weiter berichtete er über die außerdem laufenden Versuche, die wegen Zeitmangels nicht beendigt werden konnten.

Herr Dr. Verendes sprach über Zweck und Aufgaben der Versuchsringe innerhalb der heutigen Nationalwirtschaft, in der es größte Aufgabe unserer deutschen Landwirtschaft sei, Volk und deutsche Wirtschaft mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln zu versorgen. Dieser Aufgabe müßten sich die Versuchsringe bewußt sein und die Versuchsbuchführung entsprechend einstellen. Dann setzte die Aussprache über die Versuche ein, in der sich eine Reihe der Teilnehmer zu Wort meldete.

Der Vorsitzende, Herr Berger, dankte allen, die sich der Mühe der Versuchsanstellung in ihren Betrieben zum Wohle der Allgemeinheit unterzogen hatten, herzlich.

„Die Generation um 1900“

Essentielle Aufforderung zur Beteiligung an einer Ausstellung.

Der Pressedienst der Stadt Düsseldorf teilt mit: Die Gesellschaft zur Förderung der Düsseldorf-Linden-Runde - Düsseldorf, Künigshalle, Hindenburgwall - hat im Monat Juli eine Ausstellung unter dem Titel „Die Generation um 1900“ durchgeführt. Zur Beteiligung an dieser Ausstellung wurden alle diejenigen rheinisch-westfälischen Künstler aufgefordert, die in dem Jahrzehnt zwischen 1900 und 1910 bereits gearbeitet haben und über deren heutiges Schaffen eine Übersicht gegeben werden sollte. Für den Monat August plant die Gesellschaft eine Ausstellung von Werken (Gemälden, Graphik und Plastik) der jüngeren Künstlergeneration im rheinisch-westfälischen Raum.

Dieser Generation, welche die August-Ausstellung beschreiben wollen, werden gebeten, umgehend eine Anmeldeformular bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft, Düsseldorf, Hindenburgwall 11a, anzufordern. Vorbedingung für die Teilnahme ist die Mitgliedschaft zur Reichskammer der bildenden Künste. Letzter, verbindlich einzuhaltender Einmeldetermin ist der 26. Juli 1935.

Früchte erkalten sich : : :

Lebensmittel, insbesondere Früchte, dürfen bekanntlich nicht in zu warmen Räumen aufbewahrt werden, sollen sie nicht der Fäulnis anheimfallen. Die Kälte ist dem Gedächtnis der Verbraucher bringenden winzigen Bazillen abträglich. Aber man kann auch in dieser Richtung des Guten zu viel tun. Die Untersuchungen von J. A. Perry haben ergeben, daß man Brombeeren, Himbeeren und Erdbeeren nicht gar zu kalt aufbewahren darf. So beobachtete man Brombeeren, die in luftdichten und anderen Packungen dreizehn Monate lang aufbewahrt wurden. Wenn nun die Wärme auf zwanzig Grad unter Null sank, dann nahmen die gefährlichen kleinen Bakterien nur um 40 v. H. ab. Betrug die Temperatur dagegen nicht mehr als zehn Grad Kälte, so wurden 99 v. H. der Fäulnisbakterien vernichtet. Noch größer war diese Wirkung bei zwei Grad unter Null. Ähnliche Beobachtungen konnte der Forscher an Erdbeeren und Himbeeren machen. Und der Grund für dieses seltsame Verhalten? Perry nimmt an, daß die Kohlenhydrate dafür verantwortlich zu machen ist, die sich aus den Früchten entwickelt. Diese Erscheinung tritt am stärksten auf, wenn die Temperatur sich zwischen zwei und zehn Grad Kälte befindet. Dann werden die Bazillen durch die Kohlenhydrate erstickt.

Neuer Versuchsring auf Besichtigungsfahrt

Diese Woche unternahm der Versuchsring an der bayerischen Versuchsschule Neuß eine Besichtigungsfahrt. Zuerst wurde der Gemüsebaubereich des Stadts Neuß besichtigt, wo Landwirtschaftsrat Dr. Stolz die jährlich erscheinenden Besichtigungen leitete. Herr Stützgenbach von der städtischen Gartenbauverwaltung erklärte die einzelnen Versuche, die großes Interesse hervorriefen. Dann ging es zu den verschiedenen Versuchen innerhalb des Schulbezirks. Es wurden besichtigt: Ein Winterweizenversuch bei Herrn Wierichs (Verhahnerhof), ein Spätkartoffelversuch bei Herrn Platen (Tönishof), ein Frühkartoffelversuch bei Herrn Schaggs (Wulfschhof), ein Körnermengenertrag bei Herrn Röschen (Glehn), ein Sommerweizenversuch bei Herrn Fleuter (Gambroicherhof) und ein Maisfortenversuch bei der Gutsverwaltung des Klosters Aechthausen.

und ist ein Meisterstück handwerklicher guter Schmiedekunst. Diese prächtigen Stücke deutscher Werkkunst haben letzten auf der Dresdener Ausstellung des Volksbundes Deutsche Kriegsgedenkfürsorge das besondere Interesse des Führers erregt, der ja für handwerkliches Können soviel Verständnis besitzt.

Durch die mittleren Öffnungen der Seitenwände steigt man auf 4 Stufen hinab in den Ehrenraum, dessen Wände und Fußboden die gleichen Steinquadern in glatter Bearbeitung zeigen. Den Wandabschluss unter der Decke bildet ein Fries von Eichenlaub mit Kreuzen besetzt von dem Gelsenkirchener Bildhauer Hubert Rottsch. Die Decke selbst zeigt in einer Münchener Werkstatt gearbeitetes Mosaik, das durch seine eigenartige Farbgebung dem Raum eine besondere Wärme verleiht. Die grau-blauen Töne ringsum an den Wänden gehen leicht in rötliche und lichtere Töne über, eine Stimmung vergleichbar der Morgendämmerung, und aus dem mattgelben Mittelfeld der Decke leuchtet in einem Kranz von Sternen das Kreuz der Erlösung in goldenen Steinen auf. Da zu jedem Quadratmeter dieses Mosaiks 10 000 Steinchen benötigt wurden, so mußten für das ganze Deckenfeld 300 000 Glascherben sorgsam ausgewählt, geschnitten und zusammengelegt werden.

Unter dieser Decke steht mitten im Raum ein breiter Sarkophag aus eichernen Platten gefügt, der den Gedanken der Totenstätte verinnert. Engfiguren halten die Totenwache und breiten die Weihe des Friedens über den Raum. Ein Grab für alle, die hier sochten, litten und starben, die Heimat zu schützen. Dankbarkeit und Treue haute deutschen Helden eine würdige Ehrenstätte. Das Ruhgebiet, das in harten Notjahren Schmach und Schande, Not und Elend, ja die Wutopfer einer feindlichen Besatzung erdulden mußte, verneigt sich hier in Ehrfurcht, treuer und stolzer Dankbarkeit vor der Größe deutschen Heldentums.

Maifesten, Stätte des Stolzes und der Trauer, Ehrenmal für 30 000 Helden der deutschen 2-Millionen-Toten, Mahmal des Ruhgebietes, das nach bitteren Jahren der Erniedrigung wieder das lebensstarke Herz des neuen Deutschlands, des Deutschlands Adolf Hitlers ist. Zeugnis, das sich vollenden wird, was in nicht genug zu würdigender Arbeit der Volkshund sich zum Ziele setzte, unseren Toten eine deutsche Heimat in fremder Erde zu geben. Deutsch war ihr Leben, deutsch war ihr kämpfen und sterben, deutsch ist die letzte Ruhestätte.

Erfrischung ist die Parole

Wir stehen mitten im Sommer. Jetzt sucht der Mensch statt der engen Räume die kühlen Laubengänge, die Waldungen und vor allem das kühle Bad auf. Gibt es da etwa eine herrliche Erfrischung als Schwimmen und Baden? Eis, Salate und Obst sind begehrte Artikel. Kalte Puddings und Kompotte beherrschen den Mittagstisch. Gartenrestaurants, Eisverkäufer und Limonadenfabriken haben Hochbetrieb.

Das trefflichste und erfrischendste Getränk zur Sommerzeit mag neben kaltem Kaffee der kalte Tee sein. Man braucht dabei einen starken Extrakt aus, gießt ihn durch und läßt ihn mit kaltem Wasser oder Eis erkalten. Vorzüglich mündet ein kalter Rahmkaffee mit Vanille und Zucker, indem man von dem zuvor erkalten Tee etwas in die Gläser füllt, eisalten Rahm, etwas Zucker und Vanille zugebt.

Neben der Sorge um die Großen verlangen unsere Säuglinge zur Sommerzeit eine besondere pflegliche Behandlung, leiden sie doch mehr unter der Hitze als die Erwachsenen, namentlich unter Magen- und Darmkrankheiten. Hierbei verdient der Honig als Nahrungsmittel einen besonderen Platz. Es gibt fürwahr keine gesündere Speise als Milch mit Honig und Brot. Danach oder in einem gewissen Abstand wird unseren Kleinen dann etwas reifes Obst als weitere Erfrischung nichts schaden. Bei Beachtung einer vernünftigen Lebensweise brauchen Erwachsene und Kinder insofern auf nachschärfte Genüsse auch bei Hitze nicht zu verzichten, wenn ihre Auswahl den Erfordernissen des Sommerwetters angepaßt ist.

Erhöhte Einfuhrpreise für italienische Zitronen

Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt mit: Die Einfuhrpreise für italienische Zitronen sind in der Zeit von Ende Mai bis Anfang Juli von 42 auf 95 Vre je Kiste gestiegen. Als Grund für diese Steigerung wird der geringe Ernteertrag in Italien, sowie der starke Bedarf der italienischen Armee angegeben. Trotz der Maßnahmen der Preisüberwachungsstellen ist hiernach eine Preissteigerung der Zitronen auf den deutschen Märkten unvermeidbar gewesen.

An die Verwendung deutscher Obstbäume zur Limonadenherstellung und deutschen Weineffig zur Salatzubereitung wird erinnert. Deutsche Fruchtbäume und deutscher Weineffig stehen reichlich zu billigen Preisen zur Verfügung.

Longinus Meier

Nr. 21

Ein Roman von Marx Möller

Copyright by
L. Steinkmann, Leipzig

„Über kommen Sie jetzt, lieber Meier,“ mahnte der Konful, „ich muß Sie jetzt der Herzogin vorstellen!“

„Welcher Herzogin?“
„Der Dame, die eben vorlas. Der zu Ehren sind wir heute hier. Sie hat ganz enorme Beziehungen: die Schwester der Großherzogin von Luxemburg ist ihr Patenkind; sie gilt sehr viel am englischen Hof. Kommen Sie!“

Longinus mußte mit.
Die Herzogin war noch immer umringt.
Der Konful trat in die Nähe ihres Kreises. Da teilte sich

der.

„Mein lieber, guter Konful, wen bringen Sie mir da?“
„Durchlaucht gestatten: der junge Porträtmaler Longinus Meier bittet um die Gnade, Durchlaucht aufwarten zu dürfen.“

Longinus trat vor.
Die Herzogin aber reichte ihm nicht die Hand!

Sie lehnte sich zurück; sie blickte entsetzt und abweisend.
Dann griff sie in ihren Pompadour und holte eine Lorgette aus Schildplatt und musterte dadurch den Neuling.

Die Szene gestaltete sich förmlich zum großen Moment, als die Herzogin laut und scharf fragte:

„Junger Mensch! Sind Sie wirklich der Sohn jener hart-herzigen Dame, die auf Parforcejagden auszureiten pflegt?“

„Nein!“ sagte Longinus. Er sagte es hell und schallend.
„Aber es stand doch in der Zeitung?“ sagte die Herzogin in einem Tone, als wenn so ein Widerspruch unerhörte wäre.

„Es handelt sich um einen Irrtum“, sagte der Konful.
„Keiner aus unserer Familie hat je gesagt!“

„Ich muß gestehen“, sagte die Herzogin, „daß Ihr Gesicht auch nichts von solcher Grausamkeit verrät!“

Longinus hatte sich nie für die Jagd begeistern können; angeblickt dieses fahnenhaften Gesichts der Tier- und Rabenbesüßerin erschienen ihm aber jetzt auf einmal alle Jäger wie ganz famose, nachahmenswerte Menschen.

„Über er hatte keine Zeit, dem weiter nachzusinnen, denn der Konful sagte:

„Durchlaucht glauben gar nicht, was für ein rührender Tierfreund unser Maler Meier ist! Als er im vorigen Sommer in Kairo war, biederete er sich mit einer wilden Wüstenfeline, derartig an, daß das liebe Tier ihm ganz fingerzahn wurde und täglich mit seinem jungen Nachwuchs zu ihm kam, damit er die kleinen Tierchen streicheln konnte!“

Longinus war laßungslos! Er ballte die Fäuste.
„Sie sehen, er mag es gar nicht haben, daß man davon spricht.“

„Wie entzückend!“ stöhnte die Herzogin.
„Aber da hatte auch wieder der alte Kommerzienrat ihr etwas zu melden, so daß sie sich dem wandte.“

„Herr Konful!“ bat Longinus leise: „Lassen Sie doch das Lügen! Ich bin zu plump dazu!“

„Lassen Sie mich nur machen!“ — Die Herzogin freut sich jetzt darüber! Sie ist jetzt glücklich!

Hinten in dem kleinen Nebenzimmer wurden schon die Instrumente gestimmt. Da trat der Konful an sein Glas und hielt eine Rede. Er sprach:

„Meine hochverehrten Damen und Herren!
Nur ein paar ganz kurze Worte. Denn ich möchte den gewaltigen Eindruck der geist- und gemütsvollen Rede nicht abschwächen, die uns Ihre Durchlaucht, die Frau Herzogin von Meiningen, die Ehrenvorsitzende des Vereins für Rabenschuß, soeben gehalten hat. Ich glaube, uns allen hat die hohe, durchlauchtige Rednerin den Blick geöffnet und das Gewissen geschärft. Das Schicksal der armen, heimatlosen Raben ist wirklich ein zum Himmel schreiendes! Das Herz dreht sich einem im Leibe um, wenn man daran denkt!“

„Ich weiß es, meine Hochverehrten, Sie alle sind heute von dem einen Wunsche befeuert: Sie alle möchten sich die gewaltigen und großherzigen Gedanken der edlen, durchlauchtigen Rednerin gern für immer einprägen!“

„Ich darf Ihnen in bescheidener Weise dazu helfen.
Mein Gallusverlag überbedelte in diesen Tagen aus den gastlichen, schönen Räumen des Herrn Kommerzienrat Decks in ganz eigene Räume auf dem Kurfürstendamm. Das erste Vereinstreffen, welches dort erscheinen wird, wird eben dieser Vortrag Ihrer Durchlaucht sein.“

Alle applaudierten.

Der Konful fuhr fort: „Wird eben der Vortrag Ihrer Durchlaucht sein: „Wie schützen wir unsere Liebline, die armen Raben?“ Ich werde das gemütvolle, kluge Werk in sehr, sehr würdiger Broschürenform und in hoher Auflage herausbringen. Ich bitte Sie, mit mir das Glas zu erheben und Ihre Durchlaucht zu danken für das großherzige, bedeutende Werk.“

Er trank sein Glas aus; dann ging er zur Herzogin und küßte ihr die Hand.

„Ihre Deede war zu Longinus getreten und hatte ihn in eine Ecke gezogen. Die Musikanten stimmten ihre Instrumente.“

Der Konful Heinrich M. Peters-Hahn stand vor der Herzogin.

Sie blickte zärtlich auf ihn, wie auf einen Sohn.
„Gestatten Durchlaucht, daß der Tanz beginnt.“

„Aber bitte, lieber Konful. — Wissen Sie, mein lieber Konful, wenn ich Sie so sprechen höre, ist es mir immer so als wären wir uns schon einmal in einem früheren Leben begegnet; vielleicht auf einem anderen Stern.“

„Auf alle Fälle werde ich auch dort hoffentlich Eurer Durchlaucht getreuer Diener gewesen sein. Anders könnte ich mir das gar nicht vorstellen.“

„Wollen Sie nicht tanzen, lieber Konful? Sie sind jung.“

„Wenn Durchlaucht es mir gestatten, bleibe ich hier bei Eurer Durchlaucht.“

„Dann sehen Sie sich bitte, lieber Konful.“

„Durchlaucht sind zu gütig.“

Konful Heinrich M. Peters dachte an die alten spanischen Zeiten, als er noch Hotelpage im Westminster gewesen war, und als er den Affen der Herzogin in den Wagen tragen mußte. Und es war, als wenn sein Gedächtnis sie auf ähnliche Bilder brachte; denn sie sagte:

„Denken Sie nur, lieber Konful, was für einen seltsamen Traum ich neulich hatte; es war am letzten Mittwoch, als Sie mir das Buch über die Vivisektionen gebracht hatten. Ich hielt meinen Nachmittagschlaf. Und da träumte mir, ich säße

in einem Hotel auf einer Bank in der Vorhalle und auf meinem Schoße läge mein Kuschel, in dem mein Mönchsäffchen immer saß. Das liebe Tier! Daß ich doch noch immer von ihm träumen muß! Und neben mir saß ein kleiner Hotelpage im roten Kostüm mit einer roten Kappe. Ich kannte mal solchen kleinen Kerl. Mein Mönchsäffchen war ganz vernarrt in den Knaben, und der Knabe in das Tier. Wenn ich in meinen Wagen stieg, reichte er mir immer das Tier durchs Fenster. Ja. — Was ich sagen wollte: davon träumte ich. Und ich gehe durch die Halle, und neben mir der Junge — und da auf einmal — — wie eben so Träume sind — — da ist es gar nicht mehr der Junge, der da neben mir geht: da sind Sie es! Sie selber! Denken Sie nur, was man so alles zusammenträumt!“

„Ja, Durchlaucht, das ist ja ein seltsamer Traum! — Durchlaucht gestatten doch, daß die jungen Leute tanzen!“

„Nein: ich habe noch gar keine Lust! Es ist mir zu große Ehre und Freude, mit Durchlaucht sprechen zu dürfen.“ — Ja — Die Dame da drüben, die da noch eben mit dem Maler Longinus Meier plauderte, und die jetzt der Leutnant zum Tanzen wegholt, das ist Fräulein Deede. — Jawohl. — Eine Nichts-unteruns Herrin Kommerzienrätin. Der Vater wohnt hier jetzt.

„Ich darf Eurer Durchlaucht sagen, daß ich mich heimlich mit der Dame verlobt habe; heimlich. — Danke innig, Durchlaucht!“ — Durchlaucht sind zu gütig. — Ja — also: was ich Durchlaucht noch sagen wollte: Durchlaucht wünschten für Ihren nächsten Donnerstagsnachmittag zum Fife o'clock wieder einen interessanten Vortrag. Durchlaucht wünschten an diesem Tage nichts über Tierisch und diesmal auch nichts über Spiritismus. Darüber sind die Verehrer Eurer Durchlaucht ja auch wohl schon alle hinreichend belehrt, wenn die Themata ja auch noch so unerhörlich sind. — Ja, und da habe ich einen Gelehrten gewonnen, der eine halbe Stunde lang recht interessant plaudern kann. Er ist ein Historiker. Er redet über die sehr interessante Geschichte der gräflichen Familie Dahn. — Ich habe ihn gewonnen. Er will etwas in meinem Verlage herausbringen. Er ist Gymnasialoberlehrer. Ich darf ihn dann einführen. Vielleicht interessiert mehrere Herrschaften dieses Kreises das Thema auch. Nachher würde ich dann die Broschüre Eurer Durchlaucht verteilen; die würde bis dahin fertig.“

„Wie Sie es verstehen, alles zu bedenken!“

„Wenn Eurer Durchlaucht es nachher den Herrschaften gnädig mitteilen, so mag es gar nicht haben, daß ich die Ehre hatte, den Plan unterbreiten zu dürfen!“

Auslandshumor.



„Was sehe ich, Tom, du hast dir ein Kamel angeschafft!“
„Ach, bewahre, das sind meine beiden Brüder. Die waren stellunglos, und da habe ich ihnen gesagt: Jungens, kommt zu mir als Pferd!“
(Ric et Rac).

Der tödende Fluß

Der Jangtse-Kiang, der „tödende Fluß“ Chinas, ist wieder über die Ufer getreten. Während er sonst den Anwohnern den Segen der Fruchtbarkeit verschafft, ist er jetzt gefährlich, denn in der Folge des Hochwassers liegen Erntevernichtung, Hungersnot und Heimatlosigkeit.

Der Jangtse-Kiang steigt! Das ist ein Schreckensruf, der sich von den nächsten Anwohnern des gelben Flusses durch ganz Zentralchina weiterpflanzt, denn die Menschen wissen hier sehr genau, daß die Folgen der Ueberschwemmung unabsehbar sind.

Diesmal aber will man der Naturgewalt zuvorkommen und alles versuchen, was möglich ist, um wenigstens die in den gefährdeten Gebieten wohnenden Menschen zu retten. Man erinnert sich noch sehr genau der Schreden vergangener Jahre, in denen das Hochwasser in kürzester Zeit weite Strecken überflutet hatte und selbst die großen Städte anzugreifen drohte. Der Chinese hat in der Zwischenzeit viel gelernt. Er ist nicht mehr der ergabene Fatalist, sondern er kämpft mit dem widrigen Schicksal um Leben, Besitz und die Möglichkeit der Arbeit.

Mit einem Rieseneinsatz von Menschen und Material ist man diesmal darangekommen, dem Hochwasser Einhalt zu gebieten. Da Hankau gefährdet ist, hat man in aller Eile nicht weniger als zwanzigtausend Kulis zusammengebracht, die in mehreren Schichten einen Riesendamm aufwerfen, um Hankau zu schützen. Tag und Nacht wird hier gearbeitet, es gibt keine Müdigkeit, denn jeder einzelne unter den Arbeitern weiß, worauf es ankommt und daß unendlich viel Menschen gefährdet sind, ganz abgesehen von den Materialverlusten, wenn es nicht gelingt, die Fluten des Jangtse-Kiang abzuwenden.

Die Bauern aus der Nähe des Jangtse-Kiang treffen ihre Vorbereitungen. Schon stehen weite Gebiete unter Wasser, aber die Fluten sind noch nicht so hoch gestiegen, daß es keine Möglichkeit des Transportes mehr gibt. Das Vieh wird zusammengetrieben und durch die ganz flache, aber ständig steigenden Wassermassen fortgebracht. Es ist, als wenn die Kinder die Trostlosigkeit des Zustandes begriffen hätten, denn sie geben durch klägliche Töne zu erkennen, daß sie mit

„Sie sind aber wirklich immer der Mann im Schiffe!“
„Ich glaube, der Herr Kommerzienrat wollte Euer Durchlaucht etwas sagen.“

Die jungen Leute tanzten. Nicht eben mit Leidenschaft; mehr aus berliner Kultur. Man tanzte Tango.

Da konnte Longinus nicht mitmachen.
Der Konful tanzte mit solchem Ernst, als wenn es nichts Gewissenhafteres und Herberes auf der ganzen Welt gäbe als das Tangotanz. Er bot das Bild der peinlichsten Korrektheit. Er tanzte mit Nase Deede. Die hielt in strenger Würde Schritt; nur ihre hellen Backen gingen los, und ihre Blicke schweiften zuweilen.

Der Longinus machte ihr Späß.
Was der ihr nicht alles erzählt hatte!

Nun machte das Brautpaar eine Pause. Die beiden traten in die Ecke zu Longinus.

„Meine Verlobte erzählt mir von Ihnen. Sie will von Ihnen gemo't werden.“

„Das ist mir eine große Ehre.“
„Mann darf ich zu Ihnen kommen, Herr Meier?“

„Sie brauchen nur zu beschehen.“
„Haben Sie Telefon?“

„Nein, gnädiges Fräulein. Das schied sich nicht für meiner Beruf; dann wird man nur immer von den Damen festgenagelt und nachher wieder abbestellt, weil regelmäßig etwas dazwischen kam; irgend ein Hut oder so was.“

„Sie sind wenig galant!“

„Verzeihen Sie: aber ich kann das Hüteltragen der Damen nicht leiden! Besonders im Zimmer nicht. Ich könnte mir meine Mutter mit einem Hute im Zimmer gar nicht vorstellen; das würde mir ihr Bild ganz verzerren und entstellen!“

Longinus sprach heftig und laut; er hatte wohl dem Wein etwas zugesprochen. Das Brautpaar lachte.

„Nein, es ist wirklich so! Malen Sie mal eine Madonna mit einem Hute! Dann wird Rührung daraus! Ich hatte in Bremen jetzt eine so entzückende junge Mutter zu malen! Was für liebe blonde Kinder die hatte, glauben Sie gar nicht. Die sollte ich malen mit dem Hute auf dem Kopf! Ich sagte ihr: dann glauben die Leute Ihnen ja Ihr edles Mutterbild gar nicht, wenn Sie da den Hut aufbehalten. Da lachte sie. Das Bild wurde und wurde nichts. Ich bekam beinahe Fieber. Da bat ich sie: Nehmen Sie Rücksicht auf mich; all das, was Sie mir so verehrendswürdig macht, Ihre Freude an den Kindern, Ihre Sorge und Liebe, all das verdeckt mir der verdammte Dödel von einem Hut! Machen Sie es mir leichter, und lassen Sie mich Sie im bloßen Kopf malen. — Da sagte die Dame: Na, dann will ich das für Sie tun, aber nachher malen Sie mir den Hut wieder drauf. — Ja, sagte ich, das kann nachher geschehen, aber an den Abend soll ich jetzt bei der Arbeit gar nicht denken. Die hielt mich für verrückt, aber das Bild gelang dann.“

Die Musik schwieg. Der Kommerzienrat hatte ein Zeichen gegeben.

Die Herzogin war aufgestanden; bisher hatte sie den ganzen Abend lang gelesen.

Der Kommerzienrat sprach:

„Ihre Durchlaucht werden uns leider sehr verlassen. Wie alle sagen Ihrer Durchlaucht ehrfurchtsvollsten Dank für das gnädige Erscheinen. Ihre Durchlaucht läßt allen unsern Freunden hier sagen, daß Sie alle auf dem nächsten Fife o'clock Ihrer Durchlaucht am nächsten Donnerstag willkommen sind. Es wird außerdem da ein sehr interessanter Vortrag des Herrn Professor Dr. Meisterschmidt gehalten werden über die Geschichte des gräflichen Dahn'schen Geschlechtes. Nachher wird der heute angeordnete Vortrag Ihrer Durchlaucht in Buchform verteilt werden.“

Die Herzogin neigte das Haupt und schritt zur Tür. Der Konful schloß sich dem sie begleitenden Kommerzienrat an.

Die Damen, sie waren sämtlich aus dem weltlichsten Berlin, hatten Spaß an den nach ihrer Ansicht ungeheuerlichen Behauptungen des Malers gefunden.

Der entwickelte seine Theorie weiter; er sprach vom Unterschied zwischen der Dame und der Frau. Er war zu gleicher Zeit maßlos rücksichtslos und schwärmerisch ritterlich; er redete in verzückten Tönen von der Duse.

(Fortsetzung folgt.)

der Reise nicht einverstanden sind und ihre fahigen Mädeln nur ungern verlassen.

In der Not kommen auch wieder die alten Transportmittel zur Geltung. So ist die Sänfte wieder zu Ehren gekommen. Freilich sitzen darin keine hohen Würdenträger, sondern alte Leute, die sich selbst nicht mehr gut fortbewegen können und nun von fräftigen Furchen durch das ansteigende Wasser fortgetragen werden, doch, wo sie der tödende Fluß nicht erreichen kann.

Es ist daselbe Bild, das man auch schon früher beobachtet hat. Die chinesischen Bauernfrauen haben ihren kümmerlichen Hausrat zusammengepackt und warten auf das große Wunder, daß der Jangtse-Kiang wieder fällt. Daß sie erfahrungsgemäß an dieses Wunder nicht glauben, zeigt der Umstand, wie sehr sie sich auf eine schnelle Flucht vorbereiten. Wenn auch bis jetzt keine Toten zu beklagen waren, was hauptsächlich dem energischen Zugriff amtlicher chinesischer Stellen zu danken ist, so fürchtet man doch, daß eine Hungersnot eintreten wird.

In weiten Strecken ist die gesamte Ernte vernichtet. Das Wasser ist bis über die Kornähren gediegen, besonders auf tiefliegenden Aedern, und das Getreide ertrinkt, ohne daß eine Möglichkeit besteht, es zu retten. Die ganze Jahresarbeit der schwerarbeitenden Bauern ist dahin. Die Regierung in Hankau hat Konferenzen einberufen, um wirksame Maßnahmen für eine eventuelle Hungersnot ins Auge zu fassen. Es wird ein regelmäßiger Transport von Lebensmitteln an die Grenzen des Hochwassergebietes erwogen, der bestimmt ausgeführt werden wird, wenn sich die Notwendigkeit dazu ergeben sollte.

Flieger stehen bereit, um denen, die trotz aller Warnungen die Heimat nicht verlassen wollten, Hilfe zu bringen und abzuholen, wenn sie abgemittelt sind.

Ewig ist die Hoffnung dieser Chinesen, daß es nicht zum Hunger kommen wird. Sie lieben die Heimat, und der Fleck, an dem sie ihren Reis bauen oder ihr Korn bestellen, ist ihnen heilig. Aber das ewig treibende Schicksal schreibt ihnen die unbekannten Wege vor, die sie gehen müssen ...

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Im Dienste deutscher Volkswirtschaft

Aus der Arbeit des Grevenbroicher Versuchsrings

Die Arbeit des Grevenbroicher Versuchsrings der dortigen Bäuerlichen Versuchsschule, schon vor acht, neun Jahren begonnen, ist heute eingereicht in die Erzeugungsstatistik des deutschen Bauernbaus. Viel wertvoller ist in all den Jahren geleistet worden, auch als die Arbeit noch nicht so betont dem großen Ziele diente, das heute mehr denn je in den Vordergrund gerückt ist: die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes. Die dem Versuchsring angeschlossenen Bauern haben nun schon lange Jahre Boden, Arbeitskraft und Mähen der deutschen Volkswirtschaft ohne die geringste Vergütung zur Verfügung gestellt und mit dem im Verein mit der Bäuerlichen Versuchsschule, der früheren Landwirtschaftsschule, angestellten Versuchsergebnisse und Erfahrungen gezeitigt, die auch von übergeordneten maßgeblichen Stellen alle Anerkennung fanden und finden.

Anlässlich des Abchlusses der 9. Versuchsfahrt, die unsere Leser gestern in Wort und Bild an dieser Stelle wiederfanden, hob es Landwirtschaftsrat Hömberg auch lobend hervor, daß man sich mit so regem Interesse beteilige. Und Dr. Verendes, der Sachbearbeiter für Versuchsringwesen an der Landesbauernschaft, hatte eine lobende Anerkennung für die jetzt und früher geleistete Tätigkeit. Was die Versuche mit der Umstellung der Fruchtfolge (bei Seckbühl in Deelen) angeht, so seien diese fortzusetzen, aber nicht nur von dem, der damit begonnen habe, sondern auch von den anderen Beteiligten am Versuchsring. Herr Klüchten erklärte sich bereit, demnach in Garzweiler ebenfalls ein sog. Weizenfeld anzulegen.

Aus den Ausführungen von Landwirtschaftsrat Hömberg, Versuchsringleiter Dr. Kupper und an den Versuchsanlagen selbst war zu ersehen, mit wieviel Sorgfalt, mit welcher Genauigkeit die Versuche angelegt werden. Ganz abgesehen von der peinlich korrekten „Buchführung“ über jeden einzelnen Fruchtstreifen und jede Sorte. Es ist eine mühsame Kleinarbeit, die da geschehen muß, allerdings ja angesichts eines großen wichtigen Zieles. Da wird jede Reihe genau gezogen, jede Fruchtmenge sorgfältig gemessen und verteilt, die Düngestoffe natürlich ebenfalls, Witterung vor und nach und bei der Feldbestellung berücksichtigt usw. Nur infolge einer solchen bis ins Letzte gehenden Kleinarbeit werden Resultate erzielt, die unbedingt genau sind und außerordentlich wertvoll. Das ist besonders auf dem Versuchsgut der Landesbauernschaft, auf Rittersgut Rottkirchen der Fall.

Was den Winterweizen angeht, so sind wohl einige Einzelheiten von Interesse. Folgende Sorten werden bei dem Versuch geprüft: Oberbach, Waidhofener Ideal, Marquardts Braupelziger, D. Oberbacher Weiß, Carlens V., Strubbs Tidlopf, Strubbs Echl. Früh, Heines II, Heines III, Langs Tassilo, Adernmann V., Nauters Hochzug, Salzländer Standard, Wieses Weip, Heiners Struhl, Salsb. Sonnen. Als besonders bezeichnender Winterweizen stehen da: Carlens V. (als Vergleich), Strubbs Tidlopf, Voshmeier Land, Strubbs Siegerländer und ein Spelzweizen. Des letzteren Frucht wird übrigens auch zu dem verwendet, was der Grünfütterung ihren Namen gibt. Carlens V. ist bekanntlich der in unserer Gegend am meisten gebaute Winterweizen. Voshmeier Land wurde als eine besonders gute Qualität bezeichnet.

Bei den angebauten Versuchssommerweizen, deren üppiger Wuchs, wie schon gesagt, beweist, daß Sommerweizen unter Beachtung der besonderen Vorbedingungen auch unter heutigen Verhältnissen angebaut werden kann, sind folgende Sorten verwendet: Heines Germania, Carlens, Galfinger, Hohenhausen, Heines Kolbenweizen, H. S. Nordgau, Weibull's Mite, Lichts, Ranek's früher. Der Carlens wies gewisse Fleden auf, und es wurde festgestellt, daß Fleden sich mit dieser Sorte „beschäftigt“ hatten, und zwar nur der Carlens wurde aufgeführt, trotzdem andere Weizen genug die Umgegend bedeckten.

Als beste Saatzeit für den Sommerweizen wurde der Monat Februar genannt.

Die dritte Versuchsanlage von Rittersgut Rottkirchen umfaßt neun Sorten Frühkartoffeln, unter denen sich Neuzüchtungen befinden, die einer Prüfung auf ihre Verwendbarkeit für evtl. Großanbau unterzogen werden. Insgesamt sind es: Altes Frühmöhle, Altes Goldmöhle, Modrovs Al., Erdlinge Herkunft Nordhofen, Epdorfer Forstle, Epdorfer Tullinieren, Holländer Erdlinge, Deutsche Erdlinge, Ideal. — Auf die anderen Versuche kommen wir noch zurück.

Ein Ueberblick über die in diesem Jahre durchgeführten Versuche des Ringes verzeichnet folgende zählreiche Aufstellung: Sortenversuche: 2 zu Mais, 2 zu Wintergerste, 1 zu Roggen, 4 zu Winterweizen (darunter Kaiserlandweizen, Rübenerweizen und 2 Vorfruchtversuche auf Rottkirchen), 1 zu Sommerweizen, 1 zu Hafer, 1 zu Mais, 1 zu Feldbohnen, 2 zu Frühkartoffeln, 2 zu Spätkartoffeln (Speise- und Futterkartoffeln).

Düngungsversuche: Neben einer Reihe Schauerversuche 1 Ertragsvergleich zur Bekämpfung von Ackerunkräutern, 2 Stickstoffdüngungsversuche zu Rübener und Körnermais, 1 Stickstoffdüngungsversuch zu Hafer, 1 Kali-Formen-Versuch zu Kartoffeln.

Andere Versuche: 1 Silomengerversuch, 1 Fruchtfolgeversuch. Außerdem gelangten in den verschiedensten Betrieben eine Anzahl einfacher Schauerversuche zur Bekämpfung der Ackerunkräuter, Bodenbearbeitungsversuche, Düngungsversuche verschiedener Art zur Durchführung.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 12. Juli 1935

Bekämpfung der Ratten

Antifische Anordnung des Landrates.

Auf Grund des Paragraphen 38 Abs. 2 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf über den Feld- und Jagdschutz vom 31. Juli 1931 in der Fassung vom 25. 12. 1933 wird für den Landkreis Grevenbroich-Neuß die Durchführung der Rattenbekämpfung angeordnet. Die Bekämpfungsmaßnahmen werden durch den Ratun-Ausgleichsamt des Tiergesundheitsamtes der Landesbauernschaft der Rheinprovinz in Bonn durchgeführt. Der Umfang der durchzuführenden Maßnahmen wird von dem Sachverständigen des Ausgleichsamtes an Ort und Stelle nach Bedarf bezeichnet werden. Alle dazu heranziehenden Grundstücksbesitzer, Pächter, Eigentümer und Unterhaltungsbesitzer sind verpflichtet, die Durchführung der Maßnahmen zu gestatten.

Die entstehenden Kosten sind anteilig von den beteiligten Grundstücksbesitzern zu tragen, von der Ortspolizeibehörde nach Auforderung hierzu von den Zahlungspflichtigen einzuziehen und auf ein noch näher zu bestimmendes Konto einzuzahlen.

Zuüberhandlungen werden auf Grund Paragraph 30 des Feld- und Jagdschutzgesetzes in der Fassung vom 21. 1. 1926 (G. S. S. 83) bestraft.

Wanderpreisfahnen der Riffhäuserkameradschaften

Am Sonntag reihen sich die Riffhäuserkameradschaften des Landkreises in den Kampf um den Reinhard-Pokal ein. Gleichzeitig wird damit das Kleinfahrerpreiswettbewerb um den Wanderpreis der Riffhäuser-Grennadel verbunden. Folgende Kameradschaften werden sich beteiligen: Altrath, Barrenstein, Evinghoven, Frimmersdorf, Königen, Widdeshoven, Mettesheim, Neuenhausen, Neutath, Ramrath-Wilau, Rommerskirchen-Gedum. Das Wanderpreisfahnen geht in Neutath konstaten.

In den Kreisaußschuß wurde durch den Regierungspräsidenten Amtsbürgermeister Pfeifer von Kapellen berufen.

Königschützen in Oelen. Auf einer Versammlung des Oelenen Bürgerchützenvereins beschloß man sich mit dem Königsbogenschützen, das am Sonntag konstaten geht. Eingangs der Versammlung hieß Vereinsführer Lehrer Schmalz besonders Zugführer Hennen von der neuen Oelenen Schützenfahnenwillkommen. Zum kommenden Königschießen wird um 2.30 Uhr im Gasthof Schmalz, Jägerhof, angetreten. Abends wird der neue König bei Esser proklamiert.

Hülchrath-Neufkirchen

Gemeinderäte wurden eingeführt.

Als neue Gemeinderäte der hiesigen Gemeinde wurden eingeführt: Schreiner Peter Bobis, Landwirt Cornelius Ghl., Mühlenarbeiter Anton Giesen (Höfsten), Bauer Wilhelm Hülchrath, Landwirt Alois Kluth (Neufkirchen) und Dachdecker Hubert Spitz (Hülchrath).

Kapellen-Hemmerden

Die neuen Amtsältesten.

Zu Amtsältesten sind für die Dauer von 6 Jahren folgende Bürger des Amtes berufen worden: Mehger Peter Angenteid, Elektriker Leo Schröder, former Janak Gieselsbach, Landwirt Johann Dappen und Landwirt Barthel Velder (Kapellen); Geschäftsführer Bernhard Steinhäuser, Landwirt Johann Mauseberg und Landwirt Josef Kremer (Hemmerden). Landwirt Heinrich Jansen (Neubrück) ist für 12 Jahre zum Amtsbeigeordneten bestellt.

Bedburdyck

Hohes Alter.

Am heutigen Tage kann Frau Adelheid Samacher (Wollrath) ihren 94. Geburtstag begehen; sie ist die älteste Einwohnerin der ganzen Gemeinde und wohl eine der ältesten des Landkreises. „Adelheid“, wie man sie oft nur nennt, fühlt sich noch gar nicht so schwach; in der augenblicklichen Neuenhövener Elft befindet sie dort noch jeden Morgen die hl. Messe. Zu ihrem Ehrenrang wird die Schiljugend kommen und ihr ein Ständchen bringen. Wenn wir richtig gehört haben, wird ihr auch heute mittag im Rundfunk gratuliert, was auch wir von dieser Stelle aus tun.

Jüchen

Schützen- und Volksfest wird gefeiert.

Am Lokale Karl Herresheim war eine Mitgliederversammlung des Schützenvereins. Nach Begrüßung durch Vereinsführer Sieben kam das diesjährige Schützenfest zur Sprache. Das Fest wird am 24., 25. und 26. August gefeiert. Montag, soll wie in früheren Jahren das Wandern stattfinden. Danach wird das Königschießen veranstaltet. Beides ist in der Nähe des Jägerhofes bei Jüchen.

Gustorf

Aus der Kameradschaft.

Die hiesige Kameradschaft hatte dieser Tage eine Versammlung, in der Kassierer Hilgers den Geschäftsbericht gab. Zum Propagandawort wurde Kamerad Gonderf angetreten. Anordnungen der Bundesleitung fanden das Interesse aller Kameraden.

Mettesheim-Frithheim

Der neue Haushaltsplan.

Der Haushaltsplan der Gemeinde Mettesheim-Frithheim beläuft sich in Einnahmen und Ausgaben gleich auf 61.650 Mark. 35.700 Mark sind für die Fürsorge eingesetzt. Der Haushaltsplan der Gemeinde Frithheim-Amtel verzeichnet eine Einnahme von 28.665 Mark, eine Ausgabe von 41.470 Mark.

Harff

Lehrerjubiläum.

Dieser Tage konnte Lehrer Trach auf eine 25jährige Tätigkeit im Schuldienst zurückblicken. Von diesen 25 Jahren unterrichtet Lehrer Trach 11 Jahre lang an der kath. Volksschule in Worfen-Harff, wo er bei seinen Schülern und den Eltern der Schüler sehr beliebt ist.

Bekanntmachung
Zur Reinigung der Ober- und Unterflächengraben wird das Entwässerungswasser am Sonntag, den 14. Juli, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 17. Juli, abends 10 Uhr, am Freitag, den 19. Juli, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 22. Juli, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 24. Juli, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 26. Juli, abends 10 Uhr, am Samstag, den 27. Juli, abends 10 Uhr, am Montag, den 29. Juli, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 31. Juli, abends 10 Uhr, am Freitag, den 2. August, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 4. August, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 6. August, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 8. August, abends 10 Uhr, am Samstag, den 10. August, abends 10 Uhr, am Montag, den 12. August, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 14. August, abends 10 Uhr, am Freitag, den 16. August, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 18. August, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 20. August, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 22. August, abends 10 Uhr, am Samstag, den 24. August, abends 10 Uhr, am Montag, den 26. August, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 28. August, abends 10 Uhr, am Freitag, den 30. August, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 3. September, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 5. September, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 7. September, abends 10 Uhr, am Samstag, den 9. September, abends 10 Uhr, am Montag, den 11. September, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 13. September, abends 10 Uhr, am Freitag, den 15. September, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 17. September, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 19. September, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 21. September, abends 10 Uhr, am Samstag, den 23. September, abends 10 Uhr, am Montag, den 25. September, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 27. September, abends 10 Uhr, am Freitag, den 29. September, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 1. Oktober, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 3. Oktober, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 5. Oktober, abends 10 Uhr, am Samstag, den 7. Oktober, abends 10 Uhr, am Montag, den 9. Oktober, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 11. Oktober, abends 10 Uhr, am Freitag, den 13. Oktober, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 15. Oktober, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 17. Oktober, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 19. Oktober, abends 10 Uhr, am Samstag, den 21. Oktober, abends 10 Uhr, am Montag, den 23. Oktober, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 25. Oktober, abends 10 Uhr, am Freitag, den 27. Oktober, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 29. Oktober, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 31. Oktober, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 2. November, abends 10 Uhr, am Samstag, den 4. November, abends 10 Uhr, am Montag, den 6. November, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 8. November, abends 10 Uhr, am Freitag, den 10. November, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 12. November, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 14. November, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 16. November, abends 10 Uhr, am Samstag, den 18. November, abends 10 Uhr, am Montag, den 20. November, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 22. November, abends 10 Uhr, am Freitag, den 24. November, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 26. November, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 28. November, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 30. November, abends 10 Uhr, am Samstag, den 2. Dezember, abends 10 Uhr, am Montag, den 4. Dezember, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 6. Dezember, abends 10 Uhr, am Freitag, den 8. Dezember, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 10. Dezember, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 12. Dezember, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 14. Dezember, abends 10 Uhr, am Samstag, den 16. Dezember, abends 10 Uhr, am Montag, den 18. Dezember, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 20. Dezember, abends 10 Uhr, am Freitag, den 22. Dezember, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 24. Dezember, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 26. Dezember, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 28. Dezember, abends 10 Uhr, am Samstag, den 30. Dezember, abends 10 Uhr, am Montag, den 1. Januar, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 3. Januar, abends 10 Uhr, am Freitag, den 5. Januar, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 7. Januar, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 9. Januar, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 11. Januar, abends 10 Uhr, am Samstag, den 13. Januar, abends 10 Uhr, am Montag, den 15. Januar, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 17. Januar, abends 10 Uhr, am Freitag, den 19. Januar, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 21. Januar, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 23. Januar, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 25. Januar, abends 10 Uhr, am Samstag, den 27. Januar, abends 10 Uhr, am Montag, den 29. Januar, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 31. Januar, abends 10 Uhr, am Freitag, den 2. Februar, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 4. Februar, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 6. Februar, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 8. Februar, abends 10 Uhr, am Samstag, den 10. Februar, abends 10 Uhr, am Montag, den 12. Februar, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 14. Februar, abends 10 Uhr, am Freitag, den 16. Februar, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 18. Februar, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 20. Februar, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 22. Februar, abends 10 Uhr, am Samstag, den 24. Februar, abends 10 Uhr, am Montag, den 26. Februar, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 28. Februar, abends 10 Uhr, am Freitag, den 2. März, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 4. März, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 6. März, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 8. März, abends 10 Uhr, am Samstag, den 10. März, abends 10 Uhr, am Montag, den 12. März, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 14. März, abends 10 Uhr, am Freitag, den 16. März, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 18. März, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 20. März, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 22. März, abends 10 Uhr, am Samstag, den 24. März, abends 10 Uhr, am Montag, den 26. März, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 28. März, abends 10 Uhr, am Freitag, den 30. März, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 2. April, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 4. April, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 6. April, abends 10 Uhr, am Samstag, den 8. April, abends 10 Uhr, am Montag, den 10. April, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 12. April, abends 10 Uhr, am Freitag, den 14. April, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 16. April, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 18. April, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 20. April, abends 10 Uhr, am Samstag, den 22. April, abends 10 Uhr, am Montag, den 24. April, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 26. April, abends 10 Uhr, am Freitag, den 28. April, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 30. April, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 2. Mai, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 4. Mai, abends 10 Uhr, am Samstag, den 6. Mai, abends 10 Uhr, am Montag, den 8. Mai, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 10. Mai, abends 10 Uhr, am Freitag, den 12. Mai, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 14. Mai, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 16. Mai, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 18. Mai, abends 10 Uhr, am Samstag, den 20. Mai, abends 10 Uhr, am Montag, den 22. Mai, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 24. Mai, abends 10 Uhr, am Freitag, den 26. Mai, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 28. Mai, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 30. Mai, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 2. Juni, abends 10 Uhr, am Samstag, den 4. Juni, abends 10 Uhr, am Montag, den 6. Juni, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 8. Juni, abends 10 Uhr, am Freitag, den 10. Juni, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 12. Juni, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 14. Juni, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 16. Juni, abends 10 Uhr, am Samstag, den 18. Juni, abends 10 Uhr, am Montag, den 20. Juni, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 22. Juni, abends 10 Uhr, am Freitag, den 24. Juni, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 26. Juni, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 28. Juni, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 30. Juni, abends 10 Uhr, am Samstag, den 2. Juli, abends 10 Uhr, am Montag, den 4. Juli, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 6. Juli, abends 10 Uhr, am Freitag, den 8. Juli, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 10. Juli, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 12. Juli, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 14. Juli, abends 10 Uhr, am Samstag, den 16. Juli, abends 10 Uhr, am Montag, den 18. Juli, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 20. Juli, abends 10 Uhr, am Freitag, den 22. Juli, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 24. Juli, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 26. Juli, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 28. Juli, abends 10 Uhr, am Samstag, den 30. Juli, abends 10 Uhr, am Montag, den 2. August, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 4. August, abends 10 Uhr, am Freitag, den 6. August, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 8. August, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 10. August, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 12. August, abends 10 Uhr, am Samstag, den 14. August, abends 10 Uhr, am Montag, den 16. August, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 18. August, abends 10 Uhr, am Freitag, den 20. August, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 22. August, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 24. August, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 26. August, abends 10 Uhr, am Samstag, den 28. August, abends 10 Uhr, am Montag, den 30. August, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 2. September, abends 10 Uhr, am Freitag, den 4. September, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 6. September, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 8. September, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 10. September, abends 10 Uhr, am Samstag, den 12. September, abends 10 Uhr, am Montag, den 14. September, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 16. September, abends 10 Uhr, am Freitag, den 18. September, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 20. September, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 22. September, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 24. September, abends 10 Uhr, am Samstag, den 26. September, abends 10 Uhr, am Montag, den 28. September, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 30. September, abends 10 Uhr, am Freitag, den 2. Oktober, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 4. Oktober, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 6. Oktober, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 8. Oktober, abends 10 Uhr, am Samstag, den 10. Oktober, abends 10 Uhr, am Montag, den 12. Oktober, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 14. Oktober, abends 10 Uhr, am Freitag, den 16. Oktober, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 18. Oktober, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 20. Oktober, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 22. Oktober, abends 10 Uhr, am Samstag, den 24. Oktober, abends 10 Uhr, am Montag, den 26. Oktober, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 28. Oktober, abends 10 Uhr, am Freitag, den 30. Oktober, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 2. November, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 4. November, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 6. November, abends 10 Uhr, am Samstag, den 8. November, abends 10 Uhr, am Montag, den 10. November, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 12. November, abends 10 Uhr, am Freitag, den 14. November, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 16. November, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 18. November, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 20. November, abends 10 Uhr, am Samstag, den 22. November, abends 10 Uhr, am Montag, den 24. November, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 26. November, abends 10 Uhr, am Freitag, den 28. November, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 30. November, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 2. Dezember, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 4. Dezember, abends 10 Uhr, am Samstag, den 6. Dezember, abends 10 Uhr, am Montag, den 8. Dezember, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 10. Dezember, abends 10 Uhr, am Freitag, den 12. Dezember, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 14. Dezember, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 16. Dezember, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 18. Dezember, abends 10 Uhr, am Samstag, den 20. Dezember, abends 10 Uhr, am Montag, den 22. Dezember, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 24. Dezember, abends 10 Uhr, am Freitag, den 26. Dezember, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 28. Dezember, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 30. Dezember, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 2. Januar, abends 10 Uhr, am Samstag, den 4. Januar, abends 10 Uhr, am Montag, den 6. Januar, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 8. Januar, abends 10 Uhr, am Freitag, den 10. Januar, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 12. Januar, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 14. Januar, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 16. Januar, abends 10 Uhr, am Samstag, den 18. Januar, abends 10 Uhr, am Montag, den 20. Januar, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 22. Januar, abends 10 Uhr, am Freitag, den 24. Januar, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 26. Januar, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 28. Januar, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 30. Januar, abends 10 Uhr, am Samstag, den 2. Februar, abends 10 Uhr, am Montag, den 4. Februar, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 6. Februar, abends 10 Uhr, am Freitag, den 8. Februar, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 10. Februar, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 12. Februar, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 14. Februar, abends 10 Uhr, am Samstag, den 16. Februar, abends 10 Uhr, am Montag, den 18. Februar, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 20. Februar, abends 10 Uhr, am Freitag, den 22. Februar, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 24. Februar, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 26. Februar, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 28. Februar, abends 10 Uhr, am Samstag, den 30. Februar, abends 10 Uhr, am Montag, den 2. März, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 4. März, abends 10 Uhr, am Freitag, den 6. März, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 8. März, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 10. März, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 12. März, abends 10 Uhr, am Samstag, den 14. März, abends 10 Uhr, am Montag, den 16. März, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 18. März, abends 10 Uhr, am Freitag, den 20. März, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 22. März, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 24. März, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 26. März, abends 10 Uhr, am Samstag, den 28. März, abends 10 Uhr, am Montag, den 30. März, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 2. April, abends 10 Uhr, am Freitag, den 4. April, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 6. April, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 8. April, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 10. April, abends 10 Uhr, am Samstag, den 12. April, abends 10 Uhr, am Montag, den 14. April, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 16. April, abends 10 Uhr, am Freitag, den 18. April, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 20. April, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 22. April, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 24. April, abends 10 Uhr, am Samstag, den 26. April, abends 10 Uhr, am Montag, den 28. April, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 30. April, abends 10 Uhr, am Freitag, den 2. Mai, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 4. Mai, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 6. Mai, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 8. Mai, abends 10 Uhr, am Samstag, den 10. Mai, abends 10 Uhr, am Montag, den 12. Mai, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 14. Mai, abends 10 Uhr, am Freitag, den 16. Mai, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 18. Mai, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 20. Mai, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 22. Mai, abends 10 Uhr, am Samstag, den 24. Mai, abends 10 Uhr, am Montag, den 26. Mai, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 28. Mai, abends 10 Uhr, am Freitag, den 30. Mai, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 2. Juni, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 4. Juni, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 6. Juni, abends 10 Uhr, am Samstag, den 8. Juni, abends 10 Uhr, am Montag, den 10. Juni, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 12. Juni, abends 10 Uhr, am Freitag, den 14. Juni, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 16. Juni, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 18. Juni, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 20. Juni, abends 10 Uhr, am Samstag, den 22. Juni, abends 10 Uhr, am Montag, den 24. Juni, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 26. Juni, abends 10 Uhr, am Freitag, den 28. Juni, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 30. Juni, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 2. Juli, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 4. Juli, abends 10 Uhr, am Samstag, den 6. Juli, abends 10 Uhr, am Montag, den 8. Juli, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 10. Juli, abends 10 Uhr, am Freitag, den 12. Juli, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 14. Juli, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 16. Juli, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 18. Juli, abends 10 Uhr, am Samstag, den 20. Juli, abends 10 Uhr, am Montag, den 22. Juli, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 24. Juli, abends 10 Uhr, am Freitag, den 26. Juli, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 28. Juli, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 30. Juli, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 2. August, abends 10 Uhr, am Samstag, den 4. August, abends 10 Uhr, am Montag, den 6. August, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 8. August, abends 10 Uhr, am Freitag, den 10. August, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 12. August, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 14. August, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 16. August, abends 10 Uhr, am Samstag, den 18. August, abends 10 Uhr, am Montag, den 20. August, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 22. August, abends 10 Uhr, am Freitag, den 24. August, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 26. August, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 28. August, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 30. August, abends 10 Uhr, am Samstag, den 2. September, abends 10 Uhr, am Montag, den 4. September, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 6. September, abends 10 Uhr, am Freitag, den 8. September, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 10. September, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 12. September, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 14. September, abends 10 Uhr, am Samstag, den 16. September, abends 10 Uhr, am Montag, den 18. September, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 20. September, abends 10 Uhr, am Freitag, den 22. September, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 24. September, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 26. September, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 28. September, abends 10 Uhr, am Samstag, den 30. September, abends 10 Uhr, am Montag, den 2. Oktober, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 4. Oktober, abends 10 Uhr, am Freitag, den 6. Oktober, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 8. Oktober, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 10. Oktober, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 10 Uhr, am Samstag, den 14. Oktober, abends 10 Uhr, am Montag, den 16. Oktober, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 18. Oktober, abends 10 Uhr, am Freitag, den 20. Oktober, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 22. Oktober, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 24. Oktober, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 26. Oktober, abends 10 Uhr, am Samstag, den 28. Oktober, abends 10 Uhr, am Montag, den 30. Oktober, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 2. November, abends 10 Uhr, am Freitag, den 4. November, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 6. November, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 8. November, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 10. November, abends 10 Uhr, am Samstag, den 12. November, abends 10 Uhr, am Montag, den 14. November, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 16. November, abends 10 Uhr, am Freitag, den 18. November, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 20. November, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 22. November, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 24. November, abends 10 Uhr, am Samstag, den 26. November, abends 10 Uhr, am Montag, den 28. November, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 30. November, abends 10 Uhr, am Freitag, den 2. Dezember, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 4. Dezember, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 6. Dezember, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 8. Dezember, abends 10 Uhr, am Samstag, den 10. Dezember, abends 10 Uhr, am Montag, den 12. Dezember, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 14. Dezember, abends 10 Uhr, am Freitag, den 16. Dezember, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 18. Dezember, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 20. Dezember, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 22. Dezember, abends 10 Uhr, am Samstag, den 24. Dezember, abends 10 Uhr, am Montag, den 26. Dezember, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 28. Dezember, abends 10 Uhr, am Freitag, den 30. Dezember, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 2. Januar, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 4. Januar, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 6. Januar, abends 10 Uhr, am Samstag, den 8. Januar, abends 10 Uhr, am Montag, den 10. Januar, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 12. Januar, abends 10 Uhr, am Freitag, den 14. Januar, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 16. Januar, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 18. Januar, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 20. Januar, abends 10 Uhr, am Samstag, den 22. Januar, abends 10 Uhr, am Montag, den 24. Januar, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 26. Januar, abends 10 Uhr, am Freitag, den 28. Januar, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 30. Januar, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 2. Februar, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 4. Februar, abends 10 Uhr, am Samstag, den 6. Februar, abends 10 Uhr, am Montag, den 8. Februar, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 10. Februar, abends 10 Uhr, am Freitag, den 12. Februar, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 14. Februar, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 16. Februar, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 18. Februar, abends 10 Uhr, am Samstag, den 20. Februar, abends 10 Uhr, am Montag, den 22. Februar, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 24. Februar, abends 10 Uhr, am Freitag, den 26. Februar, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 28. Februar, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 30. Februar, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 2. März, abends 10 Uhr, am Samstag, den 4. März, abends 10 Uhr, am Montag, den 6. März, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 8. März, abends 10 Uhr, am Freitag, den 10. März, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 12. März, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 14. März, abends 10 Uhr, am Donnerstag, den 16. März, abends 10 Uhr, am Samstag, den 18. März, abends 10 Uhr, am Montag, den 20. März, abends 10 Uhr, am Mittwoch, den 22. März, abends 10 Uhr, am Freitag, den 24. März, abends 10 Uhr, am Sonntag, den 26. März, abends 10 Uhr, am Dienstag, den 28. März, abends 10 Uhr,

Der Taler der Maria Theresia

Ein unpolitischer Bericht um den abessinischen Streit

Von Hans Ried.

Ueber dem Reiche des Negus von Abessinien hängen die Wolken einer besonders starken Regenzeit, die Steppen saugen sich voll der kostbaren Rasse, in den Gebirgen kommen die Rache ab und fügen mit gefährlicher Romantik in ihren steinig, sommern glühenden Betten zu Tal. Die Arbeit ruht, niemand magt eine Reise, und es ist unmöglich, in dem durch viele Tage und Nächte anhaltenden Regen zum Krieges aufmarschieren zu lassen. Man kann nur verhandeln, protestieren, kriegerische Zeitungsartikel inspirieren und rüsten, bereitstellen, warten....

Diesseits der ungenauen Grenzen lagern die Streitkräfte Mussolinis. Die Posten vor den letzten Gangars der Kampflinien haben die Aufgabe, in regelmäßigen Zeitabständen die Wasserläufe hoch zu kühlen, die sich auf den Zeltplanen sammeln und die leichten Bauwerke zu zerdrücken drohen, die Offiziere tragen gummierte Pelserinen und schauen misstrauisch durch den Wasserfächer, der von ihren Rückenrücken herunterrieselt und die Feuergruppen ihrer Zigaretten löscht. Das Beste ist immer noch, man kriecht mit ein paar guten Kameraden in einen Taft und spielt eine Partie Domino. Aber, Signore capitano, um welches Geld soll man in diesem Lande spielen?

Um Lire? Würde man um Lire spielen, könnte man für seinen Spielgewinn nichts kaufen. Keine Hand voll Datteln, kein Stück Hammelfleisch, keinen Beutel Tabak, nicht einmal einen Schluck Mauleselschmalz. Die Lire gilt nicht am Roten Meer, kein Orientale sieht sie, mag sie noch so glänzen und klingen, als Geld an.

Das haben die braunen Leute dort eben so an sich. Und es ist dasselbe in Abessinien wie in Arabien. In dem ganzen, fünf Millionen Quadratkilometer großen Gebiet um das Rote Meer, überall zwischen Kharum im angloägyptischen Sudan, Bagdad, Oman und Somaliland, auf einem Broden Erde halb so groß wie Europa, gilt unter den Eingeborenen nur eine Art Geld für richtig, gelten keine Lire und keine Mark, keine Franken und keine Schilling. Es gelten von allen Weltorten der ganzen weiten Welt die Taler der Maria Theresia....

Sie allein machen dort einen Handel möglich, man braucht sie, um Führer, Lastkarristen, Straßenarbeiter und Verräter anzuwerben. Man braucht sie, um Lebensmittel zu beschaffen, Tabak, Kaffee und Vieh. Der Duce also braucht eine Menge davon. Es ist ganz seine Sache, den Streit gegen den Negus nicht aus dem Grunde zu verlieren, weil er nicht genug von diesen plumpen Silbermünzen mit der Jahreszahl 1780 aus der Tasche ziehen konnte.

Es ist nicht einfach, mit wenigen Worten zu sagen, warum heute noch in Arabien und Nordafrika jene achtundzwanzig Gramm schweren Silbertaler Währungsmünze sind, die mit dem Todesjahr der österreichischen Kaiserin Maria Theresia 1780 zum letzten Mal ohne Nachbatterung geprägt wurden und die noch um einen ganzen Zentimeter größer sind als unsere alten, jede Hofentasse ruinierenden Fünfmarsstücke. Es kann nicht anders sein, als daß der Ruhm dieser 1780 gestorbenen Frau Schuld daran ist, die als römisch-deutsche Kaiserin, Königin von Ungarn und Böhmen und Erzherzogin von Österreich die mächtigste Gründerin des österreichischen Einheitsstaates wurde, der immerhin fast zweihundert Jahre hielt. Kein Zweifel, daß sie diesen geschichtlichen Ruhm verdient, da sie sechs Kriege führte, sechzehn Kinder gebar, ihren Mann zum Kaiser machte und dieselbe Würde auch zweien ihrer Söhne als Nachspruch hinterließ. Weber Frankreich noch Bayern noch Italien, niemand außer den Preußen bekanden gegen sie. Ihr Name, der ganz ohne Zeitungen in die Welt drang, ihr Ruhm, der bis unter die Felle der arabischen Scheichs klang, die ungeheure Zugkraft ihres Namens machten ihren Taler zur Weltmünze. In Abessinien und Arabien kauft er heute noch als das einzige Geld, mit dem man wirklich bezahlt ist....

Deutsche Handwerker als Erfinder

Von Gilbert W. Lünnefeld, Berlin
(Fortsetzung und Schluß.)

Von den Tischnern will ich hier nur vier Namen nennen: Garther, Vörling, Dinnendahl und Mitterhofer. Garther aus Ebingen erfand 1792 die Wälschmangel, bei der die Wälsche flachliegend zwischen zwei Walzen hindurchgedreht wird. August Vörling kam als Zimmermann aus Breslau nach Berlin und machte sich hier 1835 als Maschinenbauer selbständig. Durch die Zeitentwicklung und den Aufstieg des Eisenbahnwesens begünstigt, brachte er es zu einem der ersten deutschen Großindustriellen. Franz Dinnendahl hatte in früherer Jugend Schweine gehalten, wurde dann Zimmermann, wagte sich 1801 an den Bau einer Dampfmaschine, die er ohne jegliche Hilfe selbst schmiedete und zu der er den Dampfzylinder auf einer eigens hierfür konstruierten Bohrmaschine (obwohl er nie eine solche gesehen hatte!) in mühevoller Arbeit selbst bohrte, erwarb dann im Laufe der Jahre als Maschinenfabrikant in Nienvermögen, doch sank sein Stern schnell wieder, da er sich in gewagte Spekulationen und Unternehmungen eingelassen hatte, bis er schließlich, nur 51 Jahre alt, völlig verarmt starb. Peter Mitterhofer ist der Name eines in Österreich lebenden Zimmermanns, der 1864 eine Schreibmaschine konstruierte, die ihm in Österreich auch patentiert wurde. Da er sich mit seiner Erfindung nicht recht durchsetzen konnte, verkaufte er ein kleines Gebicht, das folgendermaßen beginnt:

Schreibmaschinen danken rechtlich,
Ihren Ursprung in Meran.
Achtzehnhundertvierundsechzig,
Sann sie da ein Zimmermann.

Zwar hatten die Herren Gutachter sich geäußert, „daß eine eigentliche Anwendung dieses Apparates nicht zu erwarten sei, indem... eine nicht geringe und fortgesetzte Übung erforderlich ist...“, das aber konnte Mitterhofer nicht hindern, sein Erfinderschild mit Humor zu ertragen, wie sein Gebicht beweist. Und welche Bedeutung hat die Schreibmaschine heute?

Der Tuchmacher Ehrhart Friedrich Schäfer aus Kolberg

Es gibt dieser Taler zwischen dem Tigris und den Nilquellen nach vorrichtigen Schätzungen fünfunddreißig Millionen Stück. Mit ihnen finanzieren das Land des Negus und das der arabischen Nomaden ihre Kriege und ihre Frieden, sie gelten als unverwundbar in ihrem Werte, sie werden gehortet und vertauscht, alle nennenswerten Käufe und Verkäufe, alle Dienstleistungen für Fremde und alle Verhandlungen mit Exporteuren aus aller Welt beziehen sich auf dieses Geld. Die Taler der Maria Theresia sind die Schlüssel der Länder um das Rote Meer, die einzigen, die wirklich alle Türen zwischen Hadramaut und Somaliland öffnen.

Es hat nicht an Versuchen gefehlt, die Taler der mächtigen Taten aus ihrem Geltungsbereich zu verdrängen. Man versuchte es mit Talari-Noten, mit Menelik-Dollars, mit Prägungen ganz des gleichen Gewichtes, des gleichen Silbergehaltes, des fast gleichen Prägebildes. Die Lateiner brachten den italienischen Taler nach Erythraa zu seinem anderen Zweck, um die Maria-Theresia-Taler aus dem Felde zu schlagen, die Eingeborenen blieben hartnäckig, und verlangten ihr altes Geld. Es muß die Jahreszahl 1780 aufweisen, die Frau auf dem Münzbild muß die Krone mit den sieben Äpfeln haben und das Ordenszeichen auf der Brust. Nirgendwo in der Welt als in Wien kann man solche Taler herstellen, wenn man nicht als Staat zum Fälschmünzer werden will. Das will niemand, also bleibt es bei den Talern aus Wien....

Die Taler der Maria Theresia wurden 1753 zum ersten Male geprägt und seit 1780 immer nur mit dieser Jahreszahl. In Wien gibt man an, daß man abgerundet 250 Millionen davon hergestellt habe, die Produktion sei 1932 eingestellt worden. Zwischen 1925 und 1932 sind allein 7 Millionen ge-

Chemie im Kampf um die Volksgesundheit

Neue Erfolge in der Bekämpfung von Krankheiten

In Königsberg begann dieser Tage das große diesjährige Reichstreffen der deutschen Chemiker, die 48. Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker, mit einer allgemeinen Sitzung, auf der der Vorsitzende des Vereins, Prof. Dr. Paul Duden, in programmatischen Ausführungen die Gegenwart und Zukunftsaufgaben dieser einzigen umfassenden Organisation der deutschen Chemiker aus Wissenschaft und Industrie näher umriss. Die Pflege der Chemie, so führte er aus, ist heute Allgemeingut aller Kulturvölker und es gibt kaum noch ein chemisches Problem, das nicht gleichzeitig von Forscherteilen der verschiedensten Länder bearbeitet wird. Bei allen Völkern sind die besten nationalen Kräfte zu diesem Ziele eingestrichelt; denn es handelt sich um nichts Geringeres als darum, Mensch und Natur zu gewinnen, das in erster Linie der heimischen Wirtschaft zugute kommt und ihre neue Impulse und erweiterte Arbeitsmöglichkeiten zu bringen vermag. Jede Nation aber kann in diesem Weltstreit der Völker nur durch Einfühlung aller idealen Kräfte und unter Aufbietung beträchtlicher Mittel einen Platz in vorderster Reihe erobern.

Wenn unser Volk sich eines solchen Plakates erfreuen darf, so hat es ihn den besten deutschen Lebenskräften zu verdanken: der Phantasie des deutschen Menschen, seinem Idealismus und der echt deutschen Gründlichkeit. Aus diesen Kräften ist die Methodik des deutschen chemischen Unterrichts und der deutschen chemischen Forschung erwachsen, die heute Welttruf genießt. Die bewährten Grundlagen unserer Erziehungs- und Forschungsarbeit, denen der Aufstieg der deutschen Chemie zu danken ist, zu sichern und zu festigen, ist eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben. Denn das Schicksal des Staates ist untrennbar mit der Chemie verknüpft: In der Landesver-

erfand 1784 zur Errettung Schiffbrüchiger ein Gebicht, das vom Meer aus ein Seil zu dem gestrandeten Schiff abwarf. Diese bedeutende Erfindung scheiterte ebenfalls an der Kurzsichtigkeit der zur Prüfung bestellten Kommission, die eine solche Einrichtung als „gar nicht practicabel“ bezeugnete!

Wenn ich hier den Uhrmacher Ottmar Mergenthaler, den Erfinder der Buchdruck-Segmalchine, und den Schneider Franz Maderberger, den Schöpfer einer der ersten brauchbaren Nähmaschinen, nenne, so werde man nicht ein, diese beiden hätten ihrem Beruf nahegelegene Erfindungen gemacht. Gewiß, ein Uhrmacher ist natürlich ein Präzisionsmechaniker, aber wieviel Nähe gehörte doch dazu, eine Mergenthaler 1884 in Cincinnati seine Segmalchine fertig konstruierte, und es ist für einen einfachen Schneider gewiß nicht leicht, sich eine Nähmaschine zu erbauen, die auch wirklich funktioniert! Mergenthalers Erfindung setzte sich ungeheuer schnell auf der ganzen Welt durch, Maderberger aus Ruffstein jedoch errang mit seiner Nähmaschine vom Jahre 1839 feinsten Erfolg.

Aus Ebingen in Württemberg stammt auch der Erfinder der Phosphorzündhölzchen, Jacob Friedrich Kammerer. Er war Siebmacher, Fußfabrikant, Chemiker, der später zu den revolutionären Köpfen seiner Zeit gehörte, zeitweilig deswegen in Haft war, bald Papierhüte, Gummistiefel, dann wieder einmal ein Lichtpapier und schließlich 1832 die Phosphorzündhölzchen erfand, von denen er bald 400 000 Stück täglich fabrizierte. Sein unruhiger Geist und seine revolutionäre Gesinnung ließen ihn schließlich im Armenhaus enden.

Zum Schluß will ich unter den Nichtfachleuten hier auch einer Frau gedenken, der Berliner Marie Treann. In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erfand sie zur Kontrolle der Droschkentaxis ein Taxameter. Ehemals hatten die Berliner Droschken auf Grund dieser Erfindung oben auf dem Wagen eine weithin sichtbare Fahne angebracht, die nur heruntergeklappt werden durfte, wenn der Wagen besetzt war. Noch heute haben wir diese Fahne an allen Taxen, nur ist sie inzwischen — am Taxameter — ganz klein geworden, dennoch aber für jeden das äußere Zeichen, ob der Wagen frei ist oder nicht.

prägt und nach Aben verfrachtet worden. Aben ist der Zentralplatz für dieses merkwürdige Geld. Dorthin schiden die ausländischen Firmen, die in Abessinien und Arabien einzukaufen wünschen, ihre Vertreter, um solche Taler zu kaufen. Dorthin oder nach Wien. Das kommt nur darauf an, wo man die Stücke gerade billiger bekommt und wo gerade das Geld in Zahlung genommen wird, das man selbst hat. Sind die Schacherer in Aben schlecht eingebettet, so mag es billiger sein, in Wien zu kaufen.

Und so wurden die Taler der großen Kaiserin für das Land Österreich zu einer Fabrikationsware, zu einem Exportartikel wie Stäbchen oder Wein oder Blumen. Man stellt sie auf Bestellung her. Je mehr Menschen abessinische Pläne haben, um so lebhafter ist die Produktion. In den letzten Jahren waren Japaner im Markt, weil sie abessinische Länderkarten und Baumwolle kauften. Und der Duce heute, er bezogt entweder in Aben das Aufgeld, das ihm die Schacherer des Krieges wegen aufrücken, oder er bestellt es in Wien....

Vorerst hat er eine andere Maßnahme ergriffen. Sie war vorbildlicher als eine Bestellung in Wien. Die Geldhändler in Erythraa nämlich, diese dunstelhäutigen Vurschen, die so ganz genau wissen, daß die Generale des Duce eine Masse dieser Taler brauchen, wenn sie gegen Abessinien marschieren wollen, haben sich zusammengetan und den Preis für die Taler der Maria Theresia übersteuert. Man hat eine Reihe von ihnen verhaftet müssen und die Grenzen gesperrt. Es ist bei hohen Strafen verboten, Maria-Theresia-Taler aus Erythraa oder aus Italienisch-Somaliland auszuführen.

Sie sollen im Lande bleiben, die Taler der Kaiserin, die seit über hundertfünfzig Jahren tot ist... sie sollen helfen, den Krieg gegen den Negus zu führen, sie sollen weiter aus den Mänteln des Scheichs in die erdarbenen Hände der Eingeborenen, zu den Händlern und Wechsellern, von denen zu den Generalen und Soldaten und weiter umherlaufen... kuriose Kinder einer längst zerfallenen Macht... ruhelos... kleine, silberne Phasos der Weltgeschichte....

leidigung, in der Ernährung und in der Rohstoffbeschaffung ist die Chemie die entscheidende Helferin der ganzen Volksgemeinschaft.

In wie hohem Maße die reine wissenschaftliche Forschung Schrittmacher des Fortschritts ist, dafür boten die Ertragungen deutscher Chemie-Forscher, die auf der Chemikertagung stattfanden, einen bereicherten Beweis. Drei hervorragenden Chemikern galten die Anerkennung wissenschaftlicher Leistungen, die der Verein deutscher Chemiker diesmal aus sprach: Es erhielten die Preisgeheimnisse als höchste Auszeichnung, die der Verein zu vergeben hat, Professor Dr. Roth, Braunschweig, und Prof. Dr. Siegel, Heidelberg, während mit der Emil-Fischer-Goldmünze Prof. Dr. Futschnandt, Danzig, ausgezeichnet wurde. Alle diese Chemiker sind Männer der Wissenschaft, die durch bahnbrechende Erfolge ihres Wirkens nicht nur unsere Naturerkenntnis erheblich erweitern, sondern auch bedeutende praktische Erfolge erzielen konnten.

Vielleicht die größte Wohltäterin ist die Chemie für die Menschheit auf dem Gebiete der Krankheitsbekämpfung. Hier handelt es sich meist darum, gegenwärtige Forderungen miteinander in Einklang zu bringen; denn das Heilmittel soll zwar die Krankheitsursachen vernichten, aber das fein ausgewogene Spiel des menschlichen Organismus sonst möglichst unbeeinträchtigt lassen, es soll wirksam und zugleich verträglich sein. Man weiß heute ziemlich genau, wie ein chemisches Präparat aufgebaut sein muß, wenn es bestimmte Anforderungen erfüllen soll, und es ist dann nur eine Aufgabe, gebildigen Ausprobieren und planvoller meist mühseliger Untersuchungen, das erhoffte Ziel zu erreichen.

Ein ausgezeichnetes Beispiel für die Erfolge einer solchen unermüdlichen planvollen „Variationschemie“ bot der Vortrag von Prof. Dr. A. Binz, Berlin. Dieser Forscher beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den biochemischen Wirkungen gewisser chemischer Stoffsysteme und ist bei seinen Arbeiten zu gewissen Substanzen gelangt, in denen mehrere Aufbauelemente, die eine besondere Wirkung versprechen, miteinander vereinigt sind. Bei der eingehenden Durchforschung ergab sich nun der sehr bemerkenswerte Befund, daß man hier eine Möglichkeit sieht, eine der verheerendsten Krankheiten, erfolgreich zu bekämpfen: die Gehirn-syphilis. Die Bekämpfung dieser Krankheit mit den üblichen Präparaten ist hier deshalb nicht möglich, weil diese Präparate nicht mit Sicherheit diejenigen Krankheitskeime zu treffen vermögen, die ins Gehirn eingedrungen sind. Bisher hat man sich hier mit der Malaria-therapie geholfen, die zwar einen gewaltigen Fortschritt, aber nicht die endgültige Lösung des Problems gebracht hat. Die Schließung dieser Lücke ist eine der größten Aufgaben der therapeutischen Forschung.

Erfst vor wenigen Jahren ist es gelungen, überhaupt einmal ein zuverlässiges Nachweisverfahren für diese Erkrankung und für den Erfolg ihrer Bekämpfung zu entwickeln. Damit erst war die Möglichkeit gegeben, Präparate auf ihre Heilkraft gegenüber Gehirn-syphilis zu untersuchen. Es zeigte sich, daß nur verhältnismäßig große Mengen von Arsenverbindungen einen Heilerfolg herbeiführen vermögen. Die bisherigen Präparate können nicht in diesen Mengen verabreicht werden, da sie die Schilddrüse gefährden und andere schwere Schädigungen des Organismus zur Folge haben. Viel günstiger liegen die Dinge bei den neuen Präparaten: sie weisen eine unerwartet große Ungefährlichkeit auf, können also ohne Bedenken in solchen Mengen angewendet werden, daß sie auch die in das Gehirn eindringenden Parasiten abzutöten vermögen. Gewiß ist der Weg vom positiv aus-gefallenen Tierversuch bis zum klinischen Erfolg noch recht weit, in dessen ist hier doch ein erfreulicher Anfang zu verzeichnen in der Erösung der Menschheit von einer der verheerendsten und furchtlichsten Erkrankungen.

Die weiteren Vorträge der Tagung, an der über 1000 Chemiker teilnahmen, beschäftigten sich mit Fragen der Fern-Heilgewinnung sowie mit textil- und landwirtschaftschemischen Problemen.

en ist der Zeh-
hin schiden die
Arabien ein-
er zu lausen
uf an, wo man
erade das Geld
hat. Sind die
es billiger sein,
n für das Land
e, zu einem
en. Man stellt
essinische Pläne
e letzten Jahren
abereiten und
zählt entweder
Krieges wegen

fen. Sie war
e Geldhändler
en, die so ganz
e Wasse dieser
chieren wollen,
die Taler ber-
he von ihnen
verrt. Es
esja-Taler aus
zuführen.

e Kaiserin, die
en helfen, den
weiter aus den
der Eingee-
bieten zu den
andlaufen....
...rhelos....

Heit

r Rohstoff-
Gefahrin der

che Forschung
die Chrono-
die auf der
eweis. Drei
ingen wissen-
schmer die-
als höchste
Professor Dr.
Heibelberg,
Dr. Wute-
iefe Chemiker
brechen die
urkenntnis-
de praf-

emie für die
sbe kämp-
stliche Forde-
an das Heil-
n, aber das
nismus sonst
qualisch ver-
ein chemi-
stimmte An-
eine Aufgabe
t müßiger

einer solchen
ot der Vor-
forscher be-
hen Wirtun-
i seinen Ar-
mehrere Auf-
chen, mitein-
archforschung
ah man hier
renden
Gehirn-
mit den üb-
weil die
heitsregere-
n sind. Bis-
geholfen, die
endgültige
lung dieser
therapeu-

erhaupt ein-
Erkrankung
eln. Damit
Heilskraft
verbin-
den. Die
gen verab-
haben. Viel
rsten: sie
auf, können
et werden,
astten ab-
aktiv aus-
noch recht
u zu ver-
er der ver-

über 1000
der Fern-
schmischen

Moloch Verkehr

Vier Tote und mehrere Schwerverletzte bei Verkehrsunfällen.

Düsseldorf. Am Dienstag nachmittag stieß auf der Landstraße nach Ratingen ein Motorrad mit einem Personenzug zusammen. Der Kraftwagen fuhr dabei gegen einen Baum. Sowohl der Motorradfahrer als auch die Insassen des Autos wurden schwer verletzt und mußten in das Diakonissen-Krankenhaus nach Kaiserwerth gebracht werden. Der Motorradfahrer, ein verheirateter Mann, der auf dem Wege von seiner Arbeitsstelle in Düsseldorf nach seiner Heimat sich befand, erlag bald seinen schweren Verletzungen. Der Führer des Autos und die übrigen Insassen des Wagens, eine Frau und vier Kinder liegen schwer verletzt im Kaiserwerther Krankenhaus.

Auf der Kölner Landstraße wurde in der Nacht zum Dienstag ein Radfahrer von einem Auto angefahren. Der Radfahrer wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Siegen. In der Nähe von Dahnbrunn wurde ein 20-jähriger Kupferhändler aus Lohr-Kreuzbach, in dessen Begleitung sich sein Bruder und ein Freund befanden, auf dem nächsten Heimweg von einem Kraftwagen überfahren und getötet. Der Autofahrer fuhr nach dem Unfall weiter, ohne sich um sein Opfer zu kümmern.

Kemnscheid. Auf der Fahrt von Walldorf nach Kemnscheid wurde übertriebene Angstlichkeit einem 24-jährigen alten Gendarm aus Kemnscheid, der auf dem Sozius eines Motorrads saß, zum Verhängnis. Er sprang unterwegs, weil er den Zusammenstoß mit einem entgegenkommenden Auto befürchtete, vom Sozius ab und prallte dabei so unglücklich gegen einen Straßenbaum, daß er lebensgefährlich verletzt ins Kemnscheider Krankenhaus gebracht wurde. Dort ist er bald nach dem Unfall gestorben. Der Führer des Motorrads blieb unverletzt.

Studentische Korporationen und NS-Studentenbund

Köln, 11. Juli. Wie der Westdeutsche Landesdienst erfährt, haben sich die zum Schlußtag am Mittwoch für die Erklärung der studentischen Korporationen über die Verzichtserklärung positiver Mitarbeit mit Partei und Studentenbund in bejahendem Sinne geäußert.

In Köln von insgesamt 37 Korporationen 12, in Bonn von insgesamt 49 Korporationen ebenfalls 12, in Aachen (Technische Hochschule) von insgesamt 19 Korporationen 1. In Bonn und Köln haben sich die Verzichtserklärer geschlossen erklärt, die katholischen Unitarier in Köln nur zum Teil. Ausgeschlossen haben sich die CVer, die Corps und die Landsmannschaften.

Die Mitglieder des NSD-Studentenbundes, die solchen Korporationen angehören, die ihre Mitarbeit aus ihrer Einstellung zum nationalsozialistischen Staat heraus verweigern, werden aus diesen Korporationen ausgeschieden müssen. Falls dies nicht geschieht, dürfte damit zu rechnen sein, daß sie aus dem NSD-Studentenbund ausgeschlossen werden.

Tödlisches Gas

Beim Benzoldiebstahl zu Tode gekommen

Duisburg. In einer Benzoleitung im Hafen Schwelgern wurde ein 18-jähriger alter Schiffsjunge, der auf dem Schiff „Erlinde“, das im Hafen vor Anker lag, beschäftigt war, brennendes Gas aufgefunden. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er an demselben Tage an Benzolvergiftung starb. Der Junge wollte, wie die Feststellungen ergaben, in der Nacht mehrere Flaschen Benzol aus einer Leitung, die den Vereinigten Stahlwerken gehört, entleeren und ist anscheinend von dem ausströmenden Gasen verunglückt geworden, was dann zu dem Vergiftungsstod geführt hat.

Invalide von Zigeunerinnen niedergeschlagen

Oberhausen. In der Nacht zum Donnerstag wurde ein 60-jähriger Invalide in Sterkrade-Ruchhausen mit schweren Kopfverletzungen brennendes Gas aufgefunden, denen er bald darauf erlag. Die sofort herbeigeführte Nordkommission stellte fest, daß der Invalide auf dem Heimweg von drei betrunkenen Zigeunerinnen mit Stöcken niedergeschlagen worden ist. Die Zigeunerinnen ergriffen die Flucht, doch konnten sie noch in derselben Nacht aus ihrem Wohnwagen heraus von der Polizei festgenommen werden. Ob der Tod des Invaliden infolge der durch die Stöckschläge herbeigeführten Verletzungen eingetreten ist oder ob sonstige Einwirkungen den Tod herbeigeführt haben, steht noch nicht einwandfrei fest.

„Eingreifen ist äußerst dringlich“

Die Gutachten des Scheveninger Schlichtungsausschusses

Düsseldorf, 12. Juli. Das Völkerverbandssekretariat veröffentlicht heute die drei Gutachten, die von der gemischten Schlichtungskommission in Scheveningen vor Verlegung ihrer Arbeiten am 9. Juli fertiggestellt worden sind, wovon das erste von den beiden italienischen Schiedsrichtern Aldovandri und Montagna, die beiden anderen von den Abessinier bezeichneten Schiedsrichtern de la Pradelle und Potier unterzeichnet sind.

Die Gutachten sind dem Völkerverbandssekretariat von dem Vertreter der abessinischen Regierung, Jaze, zugestellt worden, der in seiner Begleitnote die Aufmerksamkeit des Völkerverbandsrates auf die äußerste Dringlichkeit eines Eingreifens des Rates lenkt.

In dem Gutachten der italienischen Schiedsrichter wird dargestellt, daß der Vertreter Abessiniens das Aufgabenfeld der Schlichtungskommission überschritten habe, als er versuchte, die Frage der Staatszugehörigkeit von Itanai zu erörtern. Diese Entscheidung komme einzig den beiden Regierungen zu. Die beiden italienischen Schiedsrichter erklären sich bereit, die Verhandlungen im Rahmen des Schiedskommissions weiterzuführen.

Die Gutachten der beiden von Abessinien benannten Schiedsrichter weisen darauf hin, daß die abessinische Regierung von den Schiedsrichtern nicht verlangt habe, die Grenze festzusetzen, sondern nur die Berücksichtigung aller Umstände, die für die Feststellung der Verantwortlichkeiten Bedeutung hätten. Diesbezüglich müßte festgestellt werden, daß es für die Feststellung der Verantwortlichkeiten eines Zusammenstoßes zwischen fremden und nationalen Trup-

Die vertauschten Rennpferde

Turfschwindler verurteilt

Berlin. Mit einem Betrugsfall, der alle Freunde des Rennsportes interessieren dürfte, hat sich die 10. große Strafkammer des Berliner Landgerichtes zu beschäftigen. Angeklagt ist der 39 Jahre alte frühere Jockey Heinrich Ditsch aus Neuenhagen bei Berlin. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß Ditsch, der früher Jockey und in den letzten Jahren Trainer war, im Jahre 1932 wegen des Verdachtes betrügerischer Manöver auf Rennbahnen durch Schiedsbruch des großen Schiedsgerichtes von der Teilnahme an allen Rennen ausgeschlossen und von sämtlichen Rennbahnen verwiesen worden ist. Man nahm als erwiesen an, daß Ditsch in mindestens drei Fällen Pferde kurz vor Beginn des Rennens in betrügerischer Absicht vertauscht hat. Trotz dieses Ausschlusses betätigte sich Ditsch weiter im Rennsport als „Schwarztrainer“.

In dem nun begonnenen Prozeß handelt es sich ebenfalls um einen raffinierten Pferdetausch, den er zusammen mit nicht ermittelten Hintermännern ausgeführt haben soll. Nach der Anklage war für ein Rennen in Mülheim-Duisburg am 9. Dezember vorigen Jahres unter anderem ein schwaches Pferd genannt worden. Ditsch und seine Helfer sollten nun trotzdem auf dieses Pferd gewettet haben. Einige Tage vor dem Rennen sollen sie durch raffinierte Manipulationen das schwache Pferd mit einem weit besseren vertauscht haben. Die Rennleitung kam jedoch dem verdächtigen Betrugsmanöver auf die Spur und veranlaßte die Sicherstellung des „untergeschobenen“ Rennpferdes, so daß die Absichten der Betrüger vereitelt und eine Schädigung des wettenden Publikums vermieden wurde. In der Verhandlung leugnete der Angeklagte jede Beteiligung an der Schiebung. Er

versucht einen Alibiweis zu führen. Zur Klärung der Schuldfrage dürfte daher eine eingehende Beweisaufnahme erforderlich sein, die mindestens zwei Tage in Anspruch nehmen wird.

Das ausgebrannte Hotel

Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Niedlinghausen. Im Hotel „Heinricher Hof“ in Gronau i. M. brach am 3. Juli ein Brand aus, dem das gesamte Mobiliar und die ganze Inneneinrichtung zum Opfer fielen. Das Hotel brannte vollständig aus, so daß ein Schaden von etwa 60.000 Mark entstand. Einen Tag vor dem Brande war das Hotel geschlossen worden, da bauliche Veränderungen vorgenommen werden sollten. Das Mobiliar war aus den unteren Räumen in die oberen geschafft worden, so daß die Flure und das Treppenhaus hiermit vollständig ausgefüllt waren. Nachdem die Brandursache zunächst nicht geklärt werden konnte, hat die Landespolizei in Niedlinghausen in Verbindung mit der Staatsanwaltschaft und der örtlichen Polizei jetzt die Ursache des Brandes festgestellt. Es liegt einwandfrei vor, daß eine Brandstiftung vorliegt. Unter dem dringenden Verdacht, den Brand angelegt zu haben, und der Beihilfe sind der Geschäftsführer des Hotels, Wilhelm Meher, und der Besitzer W. Lindebaum verhaftet und dem Amtsgericht in Münster vorgeführt worden, das gegen beide Haftbefehl erließ. Lindebaum war am Tage vorher in Urlaub gefahren und wollte angeblich während der Urlaubszeit fortbleiben. Die Festgenommenen streiten die Tat ab.

Das Ende des Zweischlager-Programms

Eine Anordnung des Präsidenten der Reichsfilmkammer

Köln, 12. Juli. Dem Westdeutschen Landesdienst wird aus Berlin gemeldet: Eine Anordnung des Präsidenten der Reichsfilmkammer, die das Datum des 10. Juli 1935 trägt und auf Grund des § 25 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz erlassen worden ist, befreit für die Filmtheater in Rheinland-Westfalen das Zweischlagerprogramm bereits mit dem 30. August 1935. Die Anordnung verfügt die Aufhebung der früher ergangenen Anordnungen hinsichtlich der Programmgestaltung der Filmtheater in Rheinland-Westfalen mit dem 30. August 1935. Bereits mit dem 31. August d. J. werden daher die allgemeinen Anordnungen des Präsidenten der Reichsfilmkammer über die Programmgestaltung der Filmtheater vom 18. Juli 1934 auch für diese Gebiete in Kraft treten, und zwar mit folgenden Maßgaben:

Alle Filme, deren deutsche Aufführung nach dem 1. August 1935 stattfindet, dürfen nur noch im Einschlagerprogramm vorgeführt werden.

Filme, die vor diesem Termin vorgeführt worden sind, dürfen bis einschl. 30. Januar 1936 im Rahmen des bisher zugelassenen Zweischlager-Programms abgefilmt werden.

Die Preisabteilung der Reichsfilmkammer gibt dazu folgende Erläuterungen:

Als Auswirkung der Befristungszeit hatte sich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet die Übung entwickelt, daß zwei

abendfüllende Filme in einem Programm gespielt werden (sogen. Zweischlagerprogramm). Dieses System ist kulturell und filmwirtschaftlich gleich schädlich. Es stellt insbesondere einen Neubau am deutschen Film dar. Das Zweischlagerprogramm ist von der Reichsfilmkammer längst im ganzen Reich beseitigt worden. Es hat sich gezeigt, daß diese Maßnahme durchaus segensvoll und richtig war.

Für das rheinisch-westfälische Industriegebiet ist in den Anordnungen des Präsidenten der Reichsfilmkammer, die mit dem 31. August 1935 außer Kraft treten eine gewisse Ueberdauzeit zugelassen worden. Alle interessierten Kreise sind darüber unterrichtet, daß diese Ueberdauzeit nunmehr ihr Ende findet. Um jede nur mögliche Härte zu vermeiden, ist in der am 30. August 1935 (Spielterminwechsel) in Kraft tretenden Anordnung über die Einführung des Einschlagerprogramms auch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ausdrücklich vorgelesen, daß Filme der abgelaufenen Verleihperiode noch bis zum 30. Januar 1936 im Zweischlagerprogramm gespielt werden können.

Seitens des Präsidenten der Reichsfilmkammer wird darauf hingewiesen, daß jeder Versuch, die Durchführung dieser Anordnung zu sabotieren, den sofortigen Ausschluß aus der Reichsfilmkammer und die sofortige Schließung des betreffenden Filmtheaters zur Folge hat.

Vier Todesopfer beim Baden

Koblenz. Der Rhein forderte am Mittwochnachmittag bei Niederlahnstein zwei Todesopfer. Es ertranken die neunjährige Ursula Kurl sowie die Matrose Kohl aus Köln-Mühlheim. Der Matrose fiel beim Auslegen des Personenbambus „Bismarck“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft in den Rhein, geriet unter den Radkufen und wurde zermalmt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Das dritte Opfer forderte der kalte Tod bei Lehm an der Molel. Ein Volksschüler schwamm in der Molel und kam plötzlich nicht mehr zum Vorschein. Aus bisher unbekannten Gründen ist der Junge ertrunken. Auch diese Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Siegburg. Beim Baden in der Sieg ertrank Mittwochsabend im Jon. Totenloch Eitorf ein junger Holzarbeiter von dort, der aus dem Gelsenlande stammt. Das ist das achte Todesopfer der diesjährigen Badesaison im Siegtal.

Rentenschieber festgenommen

Düsseldorf. Am 29. September 1925 erlitt der 1905 geborene Ludwig J. einen Betriebsunfall, für den er eine Rente von der Berufsgenossenschaft der Mainzer Fleischermesse die auch die Kerkelstein zahlte, bezog. J. hatte eine Wunde am Oberarm, die immer wieder eiterte und nicht heilte. Deshalb wurden zwei Operationen vorgenommen und aus der Wunde drei Stücken Eisenabrieb und zwei Stücken Kupferabrieb gezogen. Dadurch verdickte sich der Verband, daß J., um die Rente zu behalten, die Wunde künstlich offen gehalten hat. Das wurde durch die Beweisaufnahme bestätigt. Nach einem ärztlichen Gutachten wäre ohne Einführung der Fremdkörper die Wunde vollständig geheilt gewesen. Durch diese Manipulationen hat J. erreicht, daß er zu Unrecht von der Genossenschaft im ganzen 9.633 RM. bezogen hat. Er wurde zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Todesurteil vollstreckt

Düsseldorf, 11. Juli. Der am 15. November 1901 geborene Franz Becker ist heute in Mainz hingerichtet worden. Becker war von dem Schwurgericht in Mainz wegen Raubmordes, begangen an der 63-jährigen Händlerin Katharina Grau, zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden.

Ende des Kirchenkonfliktes in Mexiko?

Mexiko-Stadt, 11. Juli. Die Zeitung „El Correo de Chihuahua“ meldet aus Culiacan, der Hauptstadt des Staates Sinaloa, daß der neue mexikanische Innenminister Dion Silvano Barba Gonzales, der Staatsregierung kritischen Befehl erteilt hat, diejenigen katholischen Kirchen wieder für den Gottesdienst zur Verfügung zu stellen, die vor längerer Zeit, anscheinend lediglich auf Anordnung des Staatsgouverneurs, geschlossen worden sind, ohne daß hierfür eine Anweisung der Bundesregierung vorlag.

Es heißt, daß es sich hierbei um einen ersten Schritt der Bundesregierung handelt, um auf diesem Gebiete wieder die Ordnung herzustellen, und daß weitere ähnliche Maßnahmen folgen.

31 Todesopfer der Hühner in Amerika

Kansas City, 11. Juli. Die Zahl der Toten, die die Hühner im Mittelwesten gefordert hat, ist auf 31 gestiegen. Vier Sträflinge, die auf der Hühnerfarm in Texas arbeiteten, sind am Hühner Schlag gestorben.

Verantwortlich für den Inhalt: Geschäftsführer Rith Doss (Hr.).
- Für Anzeigen: Dr. R. R. R. - Druck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei H. G. R. - D. A. VI. 35. über 1000.
Anzeigen für einzelne Hühner werden nur durch den
wenn Adressen beilegt. - Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 3 Uhr, meine liebe, unvergessliche Gattin, Tochter und Schwiegertochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Heinrich Lambertz

Rosa geb. Pelosi

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 25 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer:

Heinrich Lambertz
Familie A. Pelosi
Familie Konr. Lambertz
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, Düsseldorf, Paris, Mailand, den 11. Juli 1935.
Weissenberger Weg 82.

Die feierl. Exequien finden statt am Samstag, dem 13. Juli 1935, um 8 1/2 Uhr in der St. Marienkirche; die Beerdigung am selben Tage um 10 Uhr von der Leichenhalle des Stadt. Friedhofes aus. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

KOLPINGHAUS

Sternstraße 62/64
empfiehlt billigen und guten
Mittag- u. Abendtisch

Für die Namenstage
Spielwaren
L. Lorenz

Glockhammerstr. 30 Ruf 5422

Box-Kamera

bequem, solide, preiswert
RM. 4.— 6.90 12.75

H. Kleu Ruf 3527

Für die Beeren-
Einsammler

Serolbs

Reinen Korn

Str. 2.— o. Glas.

Wichardstr. 9.

APOLLO-THEATER

Niederstraße 52

Angenehmer kühler Aufenthalt

Auf vielfachen Wunsch
Henny Porten

in ihrem besten Film

Mutter u. Kind

II.

Der große Lacherfolg

Kyritz Kyritz

die fidele Sängerfahrt

mit Max Adalbert

Paul Hörbiger

Köln-
Düsseldorfer
Jeden Mittwoch
und Samstag

**Kaffee-
fahrten**

nach Venrath und Zons.

Abfahrten ab Neuß-Rheinbrücke 15.15

Nachmittags an Neuß-Rheinbrücke 20.10.

Venrath Mt. 0.90, Zons Mt. 1.30.

Rheinbr. v. 4-10 Jahren die Hälfte.

Agentur Neuß, Otto Köhler,
Niederstraße 48, Telefon 3087.

Neuer Schützenfest

Bierauschank zu vergeben

Näheres Hammer Landstr. 5.

Alhambra

Theater, Neuß, Niederstraße 57-59

zeigt in Erstaufführung

WALLACE BEERY
JACKIE COOPER

in

Der

Piraten-

Kapitän

(Die Schatzinsel)

Ein sensationeller Abenteuerfilm

voll Tempo und Spannung

II.

Hans Niese - Else Elster

Fritz Kampers

in dem ergötzlichen Großlustspiel

Frau Lehmanns

Töchter

KAMMERSPIELE

zeigt auf vielfaches Verlangen:

So endete

eine Liebe



mit: Paula Wessely -
Willy Forst - Erna Morena
Gust. Gründgens - G. Waldau,
Ein erschütternder Herzens-
roman am Wiener Hof.

Die Tempel-

Tänzerin

In anmutigen und packen-
den Bildern, die durchweg in
natürlichen Farben aufgenom-
men sind, erlebt man die Ge-
schichte eines jungen Mäd-
chens und gewinnt zugleich
einen interessanten Einblick
in die Sitten und Gebräuche
der Insulaner. — Ein Film,
den Sie bestimmt gesehen
haben müssen!

Ferner:

Kurztonfilm - Ufa-Woche

Kulturfilm:

Aus der weiten Welt.

Beginn:

Freitag-Samstag 3.30 Uhr

Sonntag 2.— Uhr

Montag-Donnerstag 5.— Uhr



Schön und praktisch für Bad und Strand

Feuer? Im Gegenteil?

Badehauben

0.75, 0.56

Badeschuhe

mit Absatz, hübsch verziert . . . 2.10, 1.60

Kinder-Bade-Anzüge

Baumwolle, für 5-6 Jahre . . . 1.30

Kinder-Bade-Anzüge

Wolle, Marke „Benger“ oder „Venus“

4.20, 3.75

Damen-Bade-Anzüge

Wolle, in besonders großer Auswahl . . . 6.10, 4.60

Bademäntel

moderne Streifen- u. Blumenmuster, aus

solid. Kräuselstoffen gearbeitet. 12.00, 9.30

Große Auswahl in Strandhosen und -blusen,

sowie modernen Strandanzügen

Heinemann & Co

Neuss, Buchel 26/32

Die guten
Farben-Tapeten
bei **GEHR. PELZER**

Herold's
Farben u. Tapeten
sind gut und preiswert
Gegr. 1870 **NEUSS** Michaelstr. 9

Freibant.

Freitag nachmittag

von 3-5 Uhr

Samstagvormittag

ab 9 Uhr

Verkauf v. frischem

Rindfleisch,

Schweine- u.

Kalbsteck

Schlachtst. Neuß.

Arbeits-

markt

Suche sofort einen

außerordentlich

guten Arbeiter

für Feld- u. Gar-

tenarbeit.

Widerich,

Kanslet 43.

Küchen Mk. 185.-

Anz. Mk. 40.- Abz. mtl. 20.-

Schlafzimmer Mk. 350.-

Anz. Mk. 50.- Abz. mtl. 30.-

Sofas, Couch, jede Preislage

Anz. Mk. 10.- Abz. mtl. 10.-

Metallbetten

Auflegen-Matratzen

Federbetten

Stoppdecken

Herde Mk. 125.-

Anz. Mk. 15.- Abz. mtl. 12.-

Waschmaschinen Mk. 42.-

Anz. Mk. 10.- Abz. mtl. 8.-

Möbel-Erben

Krämerstraße 3.

Sonder-

angebot

1 Wagon Natur-

Küchen

bestehend aus:

100 cm. Buffet

mit Brot- und

Wasserschrank

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken

mit 2 Schränken